

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 10.

Bromberg, Mittwoch, den 13. Januar.

1904.

## Die auswärtige Politik Österreich-Ungarns.

Der Budgetauschuss der österreichischen Delegation verhandelte gestern den Vorschlag des Ministeriums des Äußeren, wobei die gesamte auswärtige Politik der Monarchie in den Kreis der Besprechungen gezogen wurde. Seitens der österreichischen Delegierten wurde die Generaldiskussion u. a. zu heftigen Ausfällen gegen den Dreibund und gegen „preussische Verbormundung“ benutzt. Wortführer in dieser Hinsicht war der bekannte scheidende Abgeordnete Kramarcz, dem der Minister Graf Soluchowski wirksam entgegentrat. Über den Verlauf der Debatte wird unten berichtet.

Nachdem der Berichterstatter Bacquehem die Verhandlungen eingeleitet hatte, ergriff Delegierter Kramarcz das Wort und erklärte, die freundliche Votivität über die Erneuerung des Dreibundes habe kaum jemanden besonders aufgeregt, und der Minister des Äußeren habe offenbar die Bedeutung dieses weltgeschichtlichen Ereignisses nicht erkannt und unterschätzen wollen. Er (Kramarcz) glaube, daß die ersten Gegner des Dreibundes es gar nicht der Mühe wert gehalten, durch scharfe Bekämpfung seine geringe Bedeutung für die gegenwärtige und auch künftige Politik des österreichischen Staates zu heben. Ein solcher rhetorischer Aufspieß in der Rede des Ministers des Äußeren verwirre aber einfache Gemüter dermaßen, daß z. B. der preussische Kritiker der österreichischen Manöver zu verlangen magte, deutsche Kavallerieoffiziere seien den österreichischen Kavallerieoffizieren zuzuziehen, damit sie das österreichische Gelände besser kennen lernten. Die Herren schienen wirklich die Entwicklung der letzten Jahre ganz und gar verschlafen zu haben. Sonst müßten sie doch wissen, daß solche Insinuationen des österreichischen Heeres wohl früher möglich waren, zu der Zeit, wo man mit dem Dreibunde einen mahren Götzendienst trieb, daß sie jedoch in die heutige Lage nicht hineinpaßten. „Gott sei Dank!“ fuhr Redner fort, „mir haben nicht mehr unter dem Zwange der Gegerlichkeit zu stehen, und solche Intimitäten mit den preussischen Offizieren mit einer direkten Spitze gegen Rußland wären zwar wohl nach dem Berliner Geschmach, aber für die österreichische Politik sind sie wohl für die Zukunft undenkbar. Trotz der traurigen inneren Verhältnisse ist die auswärtige Stellung der Monarchie durch die Befreiung von der Berliner Verbormundung, welche ja von den Tagen von Petersburg datiert, eine viel bessere und freiere geworden, und es wird sich wohl niemand finden, der es mit diesem Staate ehrlich meint und zugleich die früheren Verhältnisse wieder haben will. Jeder, der es mit dem Staate ehrlich meint, muß aufrichtig wünschen, daß die österreichisch-russische Entente die Feuerprobe der Balkanwirren überdauert.“

Kramarcz fährt fort, jeder, der es mit dem Staate ehrlich meine, müsse ferner wünschen, daß die Entente positive Erfolge für die Erhaltung des Friedens habe und in der Erfüllung der Wünsche der Sumanität gegenüber den christlichen Völkern in der Türkei zum unverrückbaren Fundament der Orientpolitik der beiden Staaten werde. Redner kritisiert abschließend das Griedenland im Erfolge unbedeutend gehend Lob sowie die allzu strenge Sprache gegenüber Serbien, dessen lokale Haltung gegenüber Mazedonien Anerkennung verdiene, erklärt sich dagegen mit der Haltung der Regierung in der serbischen Offiziersfrage einverstanden. Redner ist trotz der Dreibundpolitik, die er mehr als eine diplomatische Archäologie ansieht, im großen und ganzen mit der auf der österreichisch-russischen Entente basierenden äußeren Politik einverstanden. Er stimmt gegen das Budget hauptsächlich wegen der desolaten innerpolitischen Verhältnisse.

Delegierter Schönborn hebt den guten Eindruck hervor, den die Befestigung und die Vertiefung des guten Einverständnisses mit Rußland gemacht hätten, erkennt die Bemühungen Soluchowskis um die guten Beziehungen mit den alliierten anderen Mächten dankbar an und weist auf die charakteristische Annäherung der europäischen Staaten hin, die nicht miteinander in einem Allianzverhältnisse stehen, namentlich auf die zwischen England und Frankreich. Er empfiehlt die ausgiebige Pflege und Vertiefung der österreichisch-ungarischen Beziehungen zu Frankreich, wo die Sympathien für Österreich-Ungarn im Parlament neuerlich zum Ausdruck gekommen seien, und eine weitere Ausgestaltung der internationalen Schiedsgerichte.

Delegierter Sundersic erklärt, die Ausübung des Vetorechts bei der letzten Paphiswahl keineswegs billigen zu können, dagegen mit der Haltung der Regierung in der Balkanfrage einverstanden zu sein. Er wünsche jedoch ein rascheres und tatkräftigeres Vorgehen der Ent-

entemächte, um den Ausbruch von neuen Unruhen im Frühjahr zu verhindern. Was den serbischen Königsmord betreffe, so dürfe das serbische Volk nicht für die Tat der Mörder bestraft werden. Die serbenfeindliche Politik Österreich-Ungarns habe eine gewisse Mithildung an den serbischen Verhältnissen. Die Erneuerung des Dreibundes, der durch die österreichisch-russische Entente bedeutend an Aktualität eingebüßt habe, habe er, Redner, gleichgiltig zur Kenntnis genommen. Er lehne das Budget ab, hauptsächlich wegen der Ausübung des Vetorechts.

Delegierter Schreiber drückte seine Befriedigung aus über die Erneuerung des Dreibundes, ebenso über die Ziele der Balkanpolitik. Er hoffe, daß die Bemühungen von Erfolg gekrönt sein würden und erklärt, so entzündend auch die Palastrevolution in Belgrad gewesen sei, so hätten die Drenowitsch sich doch die Sympathien Europas verschert. Redner spricht die Überzeugung aus, daß weder römische Zeitungsartikel noch österreichische Resolutionen dem Vetorecht der österreichischen Krone gefährlich sein könnten. Bezüglich der italienischen Universitätsfrage erklärt Redner, die Opposition der Deutschen richte sich nur gegen den Plan, italienische Universitätskurse in Innsbruck abzuhalten, nicht gegen die kurze, die auf italienischem Boden abgehalten würden.

Delegierter Strassky verlangt, daß die autochthone bulgarische Bevölkerung gegen die moslemisch-albanesischen Elemente nicht verkirzt würde. Er protestiert gegen die angeblich beabsichtigte Ersetzung des Erzbischofs Rohy durch einen deutschen Nachfolger und wendet sich gegen die Haltung der Regierung in der italienischen Universitätsfrage, indem er erklärt, wenn reichsdeutsche Professoren in Salzburg dozieren könnten, müßten auch italienische Professoren in Innsbruck wissenschaftliche Vorträge gehalten sein.

In der fortgesetzten Verhandlung des Budgets des Äußeren erklärten die Delegierten Dzieduszycki und Fürst Schönburg-Gartenstein ihre volle Zustimmung zu der Politik des Ministers des Äußeren. Angesichts der schwierigen inneren Verhältnisse sei es ein so größeres Verdienst des Ministers des Äußeren, die Machtstellung der Monarchie nach außen hin erhalten zu haben. Beide Redner erklärten in der Dreibundentente mit Rußland die vornehmste Friedensgarantie. Delegierter Fürst Schönburg-Gartenstein betont, die Bündnisfähigkeit der Monarchie hinge in erster Linie von der Erhaltung der militärischen Kraft ab, die daher von größter Wichtigkeit sei. Delegierter Bergelt betont die unbedingte Notwendigkeit des Dreibundes im österreichischen Interesse und erklärt, die Deutschen begrüßten die österreichisch-russische Entente von Anbeginn mit größter Sympathie. Delegierter Freiherr von Sedlnitzky verlangt Aufklärung über die handelspolitischen Schritte des Ministeriums des Äußeren. Die Delegierten Fürst Schönburg und Tollinger sprechen sich gegen Aufhebung des Vetorechts, Bergelt für die Aufhebung aus. Graf Schönborn betont, die Erklärung Soluchowskis, daß durch das Vetorecht die Freiheit der Papstwahl nicht beeinträchtigt werden sollte, erfülle ihn mit Befriedigung und er wünsche, daß sich in absehbarer Zeit keine Gelegenheit für die Ausübung desselben ergeben werde.

Die Generaldebatte wird darauf geschlossen. Der Minister des Äußeren Graf Soluchowski erklärt, er könne sich in Erwiderung der gehörten Reden um so kürzer fassen, als in seinem Erfolge ohnehin alle Punkte bereits erörtert seien. Der Minister wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Delegierten Kramarcz und erklärt, das Lob, welches er dem Dreibunde gezollt habe, sei voll und ganz berechtigt gewesen. Der Dreibund bilde und werde in Zukunft die Grundlage unserer Politik bilden, und man dürfe nicht vergessen, daß man eine Konstellation, welche sich so herrlich bewährt habe wie der Dreibund, nicht gerne aufgeben würde. Wenn Kramarcz in der Anspielung der „Neuen Freien Presse“, daß es zweckmäßig wäre, eine größere Anzahl deutscher Offiziere bei den Manövern in Galizien zuzuziehen, die Absicht einer Verbormundung seitens des deutschen Reiches erblicken zu sollen glaube, so sei dies eine etwas zu gewagte und durch nichts begründete Interpretation. Was die von Kramarcz gegen die Durchführung des Reformprogramms erhobenen Bedenken und die Anfechtung der Thesen, daß sich die Türkei ändern müsse, betreffe, so könne der Minister darauf verweisen, daß früher Programme aufgestellt wurden und Konferenzen einberufen und Vorschläge gemacht wurden, an die sich die Türkei nicht geknüpft habe, und daß tatsächlich nichts geschehen sei. Da aber die Ententeinmächte einsehen, daß die Türkei, vielleicht nicht immer durch ihre eigene Schuld, sich zur Durchführung der von den Mächten in dem früheren Reformprogramm aufgestellten Forderungen unfähig zeigte, hätten sie sich entschlossen, selbst Maß-

regeln zu treffen und eine aktivere Kontrolle einzuwirken zu lassen. Für die Durchführung dieser Kontrollmaßregeln sei ein Termin von zwei Jahren in Aussicht genommen, damit es nicht den Anschein habe, als ob man Mazedonien mit Beschlag belegen wolle. Diese Zeit werde ausreichen, damit sich die neuen Verhältnisse einleben können. Außerdem seien verschiedene Maßregeln in Aussicht genommen worden, welche zur Besserung der Verhältnisse beitragen würden, so die Reorganisation der Gendarmerie, welche eine viel größere Tragweite habe, als man sich gewöhnlich vorstelle. Der Minister erinnert an die Erfolge, welche die Gendarmerie auf der Insel Kreta zu tage gefördert habe, was zunächst das Verdienst der Italiener gewesen sei. Deshalb habe man auch einen italienischen General mit der Reorganisation der türkischen Gendarmerie betraut. Dilem General sollen Delegierte der verschiedenen Staaten beigegeben werden. Ferner sollen nach Feststellung des Statuts die Delegierten auf die einzelnen Sandschaks verteilt werden. Dieser Gendarmerie werde zugleich die Überwachung der türkischen Behörden und Verwaltung, sowie der Schutz der christlichen Bevölkerung gegen Ausschreitungen obliegen. Gegenüber der Bemerkung Kramarcz bezüglich des Lobes Griechenlands erinnert der Minister daran, daß er in früheren Jahren wiederholt das Verhalten Griechenlands sehr scharf beurteilt habe, daß es ihm aber nun, da ein positiver Beweis dafür vorliege, daß sich Griechenland dem Reformprogramm angeschlossen habe, nur gerecht erscheine, diese Änderung hervorzuheben.

## Die Krisis im fernem Osten

hat unüberhörbar in den letzten Tagen viel von ihrer Schärfe verloren; die Besserung in der Lage dankt von der Überreichung der russischen Antwortnote in Tokio; es scheint demnach, daß in der Tat Rußland darin den Japanern wichtige Konzessionen gemacht hat. Nach der N. Fr. bestehe das Zugeständnis Rußlands darin, daß Japan die Südhäfen von Korea besetzen könne. Da den Japanern nunmehr diese Häfen sicher sind, haben sie die Besetzung derselben, die schon vorbereitet war, hinausgeschoben, um die Situation nicht unnötig zu verschärfen; erfolgt die Besetzung später, so hat sie den Charakter einer mit Zustimmung Rußlands ausgeführten Aktion.

Die Besserung der Lage ist nach Meldungen französischer Blätter darauf zurückzuführen, daß die Kriegspartei in Petersburg unterlegen ist. Wie dem Pariser „Temps“ gemeldet wird, ist einer der Hauptvertreter derselben, der Staatssekretär Bezobrazow ins Ausland abgepflogen worden; er hat eine Mission erhalten, welche ihn nach Frankreich führen soll. Bezobrazow ist noch nicht auf die Reise gegangen, aber sicher ist, daß er von dem Zaren einen Urlaub in das Ausland erhalten hat. Ein derartiger Urlaub, sagt der „Temps“, pflegt nicht gerade in einem Augenblick bewilligt zu werden, wo der Betreffende eine wichtige Rolle spielen soll. Bezobrazow hat dank seiner Verbindung mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch eine große und unerwartete Karriere gemacht. Nach vor wenigen Monaten mußte man von diesem Offizier außer Dienst nichts anderes, als daß er sich an gewissen industriellen und finanziellen Geschäften in Ostasien, namentlich in Korea, beteiligt hatte. Heute ist er Wirklicher Staatsrat und Staatssekretär, und man schreibt ihm einen großen Anteil der Verantwortlichkeit an den Ereignissen der letzten Monate zu. Der „Temps“ nennt den Großfürsten Alexander Michailowitsch den „Erfinder“ des Herrn Bezobrazow, was indessen schon seit einiger Zeit bekannt war. Nun soll aber der Großfürst Herrn Bezobrazow fallen gelassen haben. Der „Temps“ behauptet, der Großfürst teile die Ansichten des Zaren, seines Schwagers, und sei ebenso friedliebend wie dieser. Deshalb sei der Großfürst ungehalten gewesen, daß Bezobrazow den Einfluß, welchen er ihm zu danken hatte, in den Dienst von Ideen stellte, welche den Ansichten des Zaren widersprächen.

Der Zar macht, wie man der „Morning Post“ aus Petersburg meldet, dauernd seinen Einfluß im Interesse des Friedens geltend. Die Verhandlungen bei der letzten Sitzung des Asiatischen Rates unter Vorsitz des Zaren seien sehr stürmisch gewesen. Der Zar schickte danach ein Telegramm an Alexander, worin er befohl, keine Truppenbewegungen und sonstigen Schritte ohne direkten persönlichen Befehl von ihm, dem Kaiser, zu unternehmen. — Nach einer Petersburger Meldung des „Lokalanz.“ wird demnächst ein vom Zaren persönlich redigiertes und fortigiertes Kommuniqué erscheinen, das folgende russische Vorläge enthält: 1. Japan soll in Korea verschiedene Konzessionen erhalten. 2. In Südkorea können die Japaner nicht nur in ökonomischen Fragen, sondern auch in strategischer Hinsicht gemäß ihren Interessen handeln. 3. In Nord-Korea läßt Rußland Japan volle kommerzielle Freiheit, doch

darf es in Nord- wie Südkorea keine besetzten Plätze dauernd besetzen, weder an der Küste noch im Innern der Halbinsel. 4. Eine neutrale, 50 Kilometer breite Zone wird an der Grenze von Korea und der Mandchurie längs des Yalu- und des Tumenflusses gebildet, wo weder Rußland noch Japan besetzte Plätze anlegen dürfen. Die Meerenge der Korea-Strasse muß für russische Schiffe frei, also neutral bleiben. 5. In betreff der Mandchurie nimmt Rußland keine Bedingungen an, erklärt sich aber gern bereit, Japan ebenso wie den anderen Mächten zu gestatten, seine Handelsinteressen zu vertreten, also „offene Tür“ für Nutzen und Mißgeschick.

Der „Köln. Ztg.“ wird von Petersburger Korrespondenten unter dem 10. Januar telegraphiert: Amtliche russische wie japanische Kreise fassen die Lage ruhig auf. Wie mir von beiden beteiligten Seiten berichtet wird, fehlen für die in der Presse des Auslandes zum Ausdruck gelangende Annahme, daß wegen der russischen Antwort an Japan der Ausbruch des Krieges bevorstehe, alle Voraussetzungen. Russischerseits wird nach wie vor erklärt, die russische Antwort sei verständlich und besuche die durch weitestgehendes Entgegenkommen den Wunsch nach beiderseits befriedigender Verständigung. Japanischerseits wurde heute Rußlands Antwort als nicht ganz unbefriedigend bezeichnet, woraus hervorgeht, daß man in Tokio die russische Note für erörterungsfähig hält und ihren Inhalt tatsächlich als in gewissem Grade entgegenkommend ansieht. Man erhofft daher Japans Antwort als Grundlage für weitere Verhandlungen, durch die die Kriegsgefahr in weitere Ferne gerückt und die Aussicht auf eine friedliche Lösung wiedergegeben wird. Zwischen rüsten allerdings beide Staaten eifrig weiter und verstärken ihre Stellungen. Wie man dem Korrespondenten mitgeteilt hat, erklärte die sibirische Bahndirektion, stets innerhalb von vier Wochen 75 000 Mann mit allem Zubehör nach Ostasien befördern zu können.

Wie die „Agence Havas“ aus Seoul meldet, hat der japanische Gesandte im Palais wiederholt Schritte getan, um den Kaiser von Korea zur Anerkennung des Protektorats Japans zu veranlassen. Seine Bemühungen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die koreanische Regierung erklärt, sie halte sich an die Bestimmungen des russisch-japanischen Vertrages über Korea.

Dem Neuterischen Bureau wird nochmals von autoritativer Seite berichtet, daß Deutschland im Falle des Ausbrechens von Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan eine strikt neutrale Haltung einnehmen und daß dieselbe Haltung auch von den übrigen Mitgliedern des Dreibundes bewahrt werden wird. Das ist, wie oft hervorgehoben wurde, und wie auch aus neueren Erklärungen des Reichkanzlers hervorgeht, selbstverständlich.

„Allgemein Handelsblatt“ meldet aus Rotterdam: An der heutigen Börse teilten die Berichterstatter den Mäklern mit, daß sie auf die von ihnen abgeschlossenen Kontrakte für Verladungen mit russischen und japanischen Schiffen, sowie für Verladungen mit allen Schiffen nach und von japanischen, chinesischen und russischen Häfen Ostasiens das Molest-Risiko (Kriegsrisiko) kündigen.

Eine bedrohliche Nachricht verbreitet heute die „Times“ aus Tokio, die, wenn sie sich bestätigen sollte, dazun würde, daß die Krisis noch in voller Schärfe besteht; uns wird gemeldet:

London, 12. Januar. Die „Times“ weiß zu melden, daß der chinesische Gesandte in Tokio gestern dem Prinzipen Tsching telegraphierte: Er teile auf Wunsch des japanischen Ministers des Äußeren mit, daß die zweite Antwort Rußlands an Japan eingegangen sei und einige Bedingungen Japans angenommen habe, jedoch sei sie im allgemeinen so ungünstig, daß Japan die Antwort nicht annehmen könne, und wenn Rußland nicht nachgibt, sofort zu den Waffen greifen müsse.

Es muß, wie gesagt, abgewartet werden, ob diese Alarmnachricht, die zu den sonstigen Meldungen im Widerspruch steht, sich bestätigt.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 12. Januar

Der Kaiser in Schlesien. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Landeshut von gestern: Der Kaiser traf um 1 Uhr 50 Min. auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er von dem Grafen Ido von Stolberg und den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden empfangen wurde. Unter Glockengeläute fuhr der Kaiser sodann nach der Gnadenkirche zur Trauung der Gräfin Armgard von Stolberg mit dem Grafen

b. Platen-Gallermund und begab sich nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt zum Schloß Krempelhof, wo er am Hochzeitstische teilnahm. — Gestern abend 8 1/2 Uhr traf der Kaiser in Breslau ein und fuhr sofort zum Diner nach dem fürstbischöflichen Palais. Ein Empfang fand nicht statt. Auf dem weiten Platze vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Menge angesammelt, welche den Kaiser beim Herausstreiten aus der Bahnhofshalle begeistert begrüßte. — Der Vizepräsident des Reichstages, Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode ist gestern, wie aus Breslau gemeldet wird, zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

Drahtlich wird uns heute früh noch gemeldet: Breslau, 12. Januar. Auf der Fahrt nach dem fürstbischöflichen Palais wurde der Kaiser gestern von der zahlreich versammelten Menge mit Hochrufen begrüßt. Am Abend waren die Straßen festlich illuminiert. Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen den Fürstbischöfen von Prag und Breslau. Nach der Tafel hielt der Kaiser Cercle und verließ dann das Schloß.

Die Eröffnung des Landtages, welche bekanntlich durch den Kaiser in Person erfolgen soll, wird am 16. Januar um 11 Uhr stattfinden. Für die Militärs ist Paradeuniform, für die zum Tragen von Ziviluniform Berechtigten Galauniform mit blauen Beinbleidern, für beide Ordensband, vorge-schrieben. Man nimmt an, daß eine Stunde nach der Eröffnung die ersten Sitzungen der beiden Häuser des Landtages stattfinden werden. Die Sitzung des Herrenhauses wird, weil sie die erste in dem neuen Gebäude ist, in feierlicherer Weise als gewöhnlich abgehalten werden. Wahrscheinlich werden die Mitglieder des Herrenhauses in Uniform bleiben. Auch dürfte wie bei der ersten Sitzung in dem neuen Abgeordnetenhaus der Ministerpräsident die Einweihung des neuen Geschäftsgebäudes mit einer Ansprache an das Herrenhaus vollziehen. Nachdem der bisherige erste Präsident, Fürst zu Wied, eine Wiederwahl endgültig abgelehnt hat, wird der erste Vizepräsident, Freiherr von Manteuffel, den Vorsitz in dieser Sitzung führen. Wer anstelle des Fürsten zu Wied zum ersten Präsidenten gewählt werden wird, ist noch nicht entschieden.

Von den Interpellationen, die auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages stehen, dürfte voraussichtlich nur die erste über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine bezw. Errichtung von Arbeitskammern zur Behandlung gelangen, so daß Herr Graf Rantz seine Ungeduld gegen die Regierung eines scharfen Vorstoß wegen Kündigung der Tarifverträge zu unternehmen, wohl noch einige Tage zögeln muß.

Frage zur Sozialreform. Der Gedanke, die Invalidenversicherung zu einer allgemeinen Volksversicherung auszubauen, erfaßt immer weitere Kreise. In immer größeren Bevölkerungsschichten erwacht der Wunsch, sich bei der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter und Invalidität zu versichern. Zu den Privatangehörigen und Handwerkern gesellen sich jetzt die Ärzte, soweit sie ein Einkommen unter 3000 Mark haben. Vielfach besteht die Annahme, gerade dadurch, daß auch die Angehörigen der sogenannten besseren Stände sich nach dem Invalidenversicherungs-gesetz versichern, werde das Gesetz an Ansehen gewinnen. Im übrigen wird darauf hingewiesen, ein Recht für die Ärzte, sich freiwillig nach Maßgabe des Invalidengesetzes zu versichern, bestehe schon jetzt. Nach § 14 des Invalidenversicherungs-gesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Das Reichsversicherungsamt hat bereits anerkannt, die Tätigkeit eines Rechtsanwalts sei ein Betrieb im Sinne des Invalidengesetzes. Sind die Tätigkeiten des Arztes und Rechtsanwalts Betriebe, so sind, so sollte man meinen, Arzt und Rechtsanwalt Betriebsunternehmer. Dies wird freilich von mancher autoritativen Seite bestritten. Es wäre gut, wenn darüber im Reichstage eine Aussprache stattfände.

Die „Vizepräsidentenfrage“ im Abgeordnetenhaus. Bekanntlich ist auch für das preussische Abgeordnetenhaus eine „Vizepräsidentenfrage“ insofern erörtert worden, als eine konservative Gegnerschaft gegen die Wiederwahl des Abg. Dr. Krause zum zweiten Vizepräsidenten Anlaß zu Kommentaren gegeben hat. Von einer Vizepräsidentenfrage kann aber auch noch im andern Sinne gesprochen werden. Gerade nach konservativer Auffassung haben sich im letzten Landtagswahlkampfe die liberalen Parteien zu gemeinsamem Vorgehen verbündet. Prüft man von diesem Standpunkte aus die Fraktionsstärke der nichtkonservativen Parteien des Abgeordnetenhauses, dann gelangt man zu dem Ergebnis, daß der Liberalismus nicht auf die zweite Vizepräsidentenstelle, sondern auf die erste Vizepräsidentenstelle Anspruch hat. Besteht wurde die erste Vizepräsidentenstelle bisher durch das Zentrum. Dem Zentrum aber gehören im neuen Abgeordnetenhaus 97 Mitglieder an, während der Liberalismus durch 79 Nationalliberale, 1 gemäßigt Liberalen, 23 Angehörige der Freisinnigen Volkspartei, 8 Angehörige der Freisinnigen Vereinigung und 2 fortgeschrittene Liberalen, im ganzen also durch 113 Abgeordnete vertreten ist. Dem Zentrum die polnische Fraktion noch hinzuzuzählen, wäre unter den obwaltenden Verhältnissen eine ausgeglichene Bosheit. Wie die Polenfraktion des Reichstages jetzt bei der Präsidentenwahl durch Abgabe weisser Stimmzettel gegen das Zentrum demonstrierte, so wird die Polenfraktion des Abgeordnetenhauses binnen kurzer Zeit den radikalsten polnischen Zentrumseind, Herrn Korsanty, in ihrer Mitte begrüßen. Aber selbst wenn Zentrum und Polen im Abgeordnetenhaus als ein Parteilager angesehen würden, blieben die genannten beiden Parteien hinter den Liberalen zurück, da die 13 Polen die Veritale Mitte nur auf 110 Abgeordnete bringen können. Für die Vizepräsidentenwahl ergibt sich deshalb aus dem Stärkeverhältnis der Fraktionen der Anspruch des Liberalismus auf die erste Vizepräsidentenstelle.

Der am Montag über das Befinden der Königin Marie von Hannover ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß die Königin an einer leichten Lungenentzündung erkrankt ist, die aber glücklicherweise einen normalen Verlauf nehme.

Neu berufen worden sind in das Herrenhaus der Chef des Generalstabes Graf Schlieffen auf Präsentation des Donkapitels in Brandenburg, Rittergutsbesitzer Kullat auf Präsentation des alten und besitzigen Grundbesitzes in Masuren und der Oberbürgermeister von Frankfurt a. O., Richter.

Zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Medizinalstatistik fanden im Reichsgesundheitsamt Konferenzen statt. Ein entsprechendes Schema soll bis Ende dieses Monats fertiggestellt werden.

Gegen festsitzende Kaffereien in Offizieren- und Beamtenkreisen wendet sich die konservative „Schles. Ztg.“ „All der Unfug ist neueren Datums! Früher war es nicht Brauch, daß der Leutnant seinen Obersten, der Regierungsrat seinen Oberpräsidenten zu Tische lud. Natürlich lebt man über seinen Stand und meistens auch über seine Mittel, wenn man den Wirt spielen will auf gleichem Fuße mit denen, die in einer besseren Lage sind und sich Repräsentationspflichten einbildet bezw. Repräsentationsrechte annimmt, die jenen standesgemäß zu kommen und bei jenen auch schon im Budget vorgezogen sind. . . . Wer einen Minister zu Tische hat, glaubt seinen Gästen besonders zu imponieren. Freilich hätten Staatsmänner etwas Besseres zu tun, als die Rolle von Tafelauffägern zu spielen, aber das ist Sache des Geschmacks, und allzuweh verargen darf man es ihnen nicht, wenn sie sie mit lächelnder Philosophie die Etikette ihrer Nebenmenschen befreunden, die ihnen selbst hoch schmeichelt. Minister bei Tische! Wer einmal die Sittengeschichte unserer Zeit schreibt, muß diese typische Erscheinung mit allen ihren sozialen Untergründen schildern, auch den Minister beim Vereinsfest, bei der Grundsteinlegung, bei der Denkmalweihe, bei den unzähligen Feiern, die jetzt gefeiert werden. Denn was feiert man jetzt nicht alles? Ein Verein, der sein 25jähriges Stiftungsfest begeht, will seinen Minister dabei haben; das Denkmalkomitee, das zur Enthüllung schreibt, tut es nicht ohne Erzellenzen und womöglich nicht ohne ein paar Prinzen. Noch nie haben die Deutschen so viel gefeiert, wie in der neuesten Zeit, die in Wirklichkeit nur wenig Anlaß zum Feiern gibt und tatsächlich die wenigsten unter uns in Feierstimmung versetzt. Wie die „Schles. Ztg.“ hört, haben sich die Oberpräsidenten zweier Provinzen mit den kommandierenden Generalen der Armeekorps derselben Provinzen ins Einvernehmen gesetzt, um Einladungen nur soweit anzunehmen, als dieselben den schlichten älteren Traditionen entsprechen.

Der Bericht über den Streik in Crimmitschau. Das „Dresd. Journal“ veröffentlicht den gestern dem Landtage zugestellten Bericht, den Geheimrat Roscher der Staatsregierung über das Ergebnis der von ihm am 4. Januar in Crimmitschau mit den dortigen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gepflogenen Verhandlungen erstattet hat. Der Bericht legt zunächst eingehend die von den Arbeitern gemachten Vorschläge dar. Dieselben betreffen in der Hauptsache Herabminderung der Arbeitszeit von 11 auf 10 1/2 Stunden, mit der Maßgabe, daß nach einem Jahre über etwaige weitere Herabminderung beraten werden soll, frühzeitigeren Schluß an Sonnabenden, allgemeine fünfprozentige Erhöhung der Akkordlöhne, Aufrechterhaltung der festen Wochenlöhne in bisheriger Höhe, Vereinheitlichung der Lohnberechnungen, Unterbleiben von Maßregelungen und WiederEinstellung der Ausständigen usw. Der Bericht fährt dann fort, diese Vorschläge seien in der Nachmittags-sitzung von den Unternehmern mit Entschiedenheit abgelehnt worden, denn in dem jetzigen Kampfe handle es sich nicht mehr um die Arbeitszeit und einzelne Wünsche, sondern um eine Machtfrage. Dabei seien auch die Unternehmer nicht darauf eingegangen, die Sache dem Gewerbeamt als Einigungsamt zu unterbreiten. Die Unternehmer würden von den Arbeitswilligen förmlich gebeten, den lediglich von einigen Führern der Sozialdemokraten gestellten Forderungen jetzt nicht nachzugeben, da sie andernfalls dem Terrorismus der Führer schuldlos gegenüberstehen würden. Siege der Verband der Zertifikat-Arbeiter in Crimmitschau, so werde einem anderen Maß wohl daselbst ein Schicksal bereitet werden. An sich seien die Unternehmer in Crimmitschau, keine Gegner des Nehtundentages, hätten vielmehr die Arbeiterschaft dringend ermahnt, abzuwarten, ob nicht vielleicht von Reichswegen eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit für Frauen eintreten werde. Die Arbeitszeit in Crimmitschau betrage ja heute schon meistens 10 1/2 bis 10 3/4 Stunden. Berechtigte Wünsche der Arbeiter zu erfüllen, werde stets das ernste Bestreben der Crimmitschauer Textilindustriellen sein. Aber an den Versuch einer Einigung zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Unternehmern sei bei dem Verhalten der Arbeiter nicht zu denken und ein baldiges Ende des Kampfes sei daher leider nicht zu erhoffen. Der Bericht weist zum Schluß darauf hin, daß die Erziehung von Arbeiterauschüssen für jede einzelne Fabrik sozialpolitisch ungemein wertvoll sei; sie sei die einfachste und natürlichste Organisation der Fabrikarbeiter, deren Wirken im Interesse der Erfüllung der Wünsche der Arbeiter das Verlangen nach einer großen Gemeinschaft der Arbeiter eines ganzen Industriezweiges herabmindere.

In Belgrad findet, da die Gesandten der auswärtigen Mächte sämtlich abgereist sind, kein Neujahrsempfang statt. König Peter reist am Neujahrstage nach Zopola, wo er übernachtet. Auf der Reise begleiten ihn außer seinen Adjutanten zwei Minister.

Die Kaiserin von Rußland ist, wie dem „Lokal-Anz.“ aus Petersburg gemeldet wird, an heftiger Influenza erkrankt und konnte in der ganzen vergangenen Woche das Zimmer nicht verlassen. Sie dürfte auch nicht an der russischen Weihnachtfeier teilnehmen. — Wir erhalten noch folgende Meldung:

Petersburg, 12. Januar. Wegen des schlechten Befindens der Zarin ist auf den Rat der Ärzte die Überföbelung nach der Krim im Februar aufgegeben worden. In der letzten Zeit ist die Temperatur bedeutend gestiegen. Die Zarin bedarf der größten Schonung.

Über eine Niederlage, die die Engländer dem tohlen Mullah beigebracht, liegen die folgenden Meldungen vor:

Men, 12. Januar. (Neuter.) Die englischen Truppen schlugen die Mullahschen Truppen.

Die Somali hatten 1000 Tote. 2 englische Offiziere sind tot und 8 verwundet.

London, 12. Januar. Über das Gesecht gegen den Mullah wird noch gemeldet: Die Truppen des Mullah flohen, nachdem sie in der Flanke und in der Front beschossen worden waren. Die englische Kavallerie verfolgte den Feind 10 Meilen weit. Die Verluste des letzteren betragen 1000 Mann, viele Gefangene und mehrere hundert Gewehre. Auf englischer Seite waren 41 Tote, ferner 2 Offiziere tot, 9 verwundet; einer wird vermisst. General Egerton wird mit 2200 englischen und 1000 eingeborenen Truppen heute bei Zibballi, wo anscheinend die Hauptmacht des Mullah liegt, zum Angriff gegen den Feind vorgehen.

Prinz Heinrich der Niederlande wird sich am Mittwoch nach Berlin begeben, um an dem Ordensfest der Ritter vom Schwarzen Adler teilzunehmen.

Macedonisches. Die „Neue Jr. Nr.“ meldet aus Serajewo: Privatnachrichten zufolge haben 4000 M iriditen die Straße von Prizrend nach Sutari abgeperrt. Sie wollen der Reformgendarmerie Widerstand leisten. — Wie aus guter Quelle verlautet, wird der Kommandeur der berittenen republikanischen Garde von Paris, Oberst Verand, von der französischen Regierung im Einvernehmen mit den beteiligten Mächten nach Macedonien entsandt werden, um bei der Reorganisation des dortigen Gendarmeriekorps mitzuwirken.

## Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Zum Direktor des Verwaltungsdirektors im Reichsmarineamt anstelle des verstorbenen Direktors Perels wurde Kapitän zur See Capelle, Vorstand der Staatsabteilung im Reichsmarineamt, ernannt.

Das Kapitel des Schwarzen Adlers ordens findet am 15. Januar statt.

Berlin, 11. Januar. Das Reichstagspräsidialgebäude ist gestern von der Bauleitung amlich an den Reichstag übergeben worden. Präsident Graf Vasselet hat dort Wohnung genommen, ebenso Direktor Geheimrat Knack.

Stuttgart, 12. Januar. Die Landesversammlung der deutschen Partei verließ, wie der „Nat.-Ztg.“ von hier gemeldet wird, überaus erfreulich. Der Zuzug war stärker als je und die Überzeugung eines neuen großen Aufschwungs allgemein. Die starke Betonung des Liberalismus hat großen Erfolg. Ein Antrag auf Annennung des Namens „Deutsche Partei“ in „National-Liberale Partei“ wurde den Ortsgruppen zur Beschlußfassung überwiesen.

Karlsruhe, 11. Januar. Der badische Landtag ist heute wieder zusammengetreten. Der zweiten Kammer ist ein Gesetzesentwurf betreffend Abänderung des Biersteuer-gesetzes zugegangen, welcher u. a. bestimmt, zur Bierbereitung darf außer Hopfen, Gese und Wasser nur Malz verwendet werden. Die Steuer beträgt für je 100 Kilogramm ungeschwungenen Malzes, welche bei einem Brauereigeschäft in einem Kalenderjahr steuerbar werden, für die ersten 250 Doppelzentner acht Mark, für die folgenden 1250 Doppelzentner zehn Mark, für die folgenden 1500 Doppelzentner 11 Mark, für die folgenden 2000 Doppelzentner 12 Mark und für die folgenden 13 Mark. Die letzteren Steuerätze sollen mit dem 1. Januar 1905, die übrigen Bestimmungen mit dem Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes in kraft treten.

München, 11. Januar. Der Staatsminister Freiherr v. Podewils erkrankte zu Beginn des Jahres an Influenza und erlitt, nachdem bereits Besserung eingetreten war, einen Mißfall, welcher ihn seit mehreren Tagen ins Bett festsetzt.

München, 11. Januar. Die Münchener neuesten Nachrichten melden: General der Kavallerie a. D. Frhr. v. Leonrod ist heute gestorben.

Schwerin, 11. Januar. Der Großherzog ist, wie die Mecklenburgischen Nachrichten melden, in Cannes leicht an Influenza erkrankt. Seine Reise nach Berlin zum Kapittelst des Ordens zum Schwarzen Adler ist aus diesem Grunde aufgegeben worden.

## Ausland.

### Holland.

Haag, 11. Januar. Der Spruch des Schiedsgerichts in der Venezuelaangelegenheit wird voraussichtlich am 26. oder 27. Februar d. J. verkündet werden.

### Frankreich.

Paris, 11. Januar. Der Delegierte Reimach legte dem Ausschuss der Liga der Menschenrechte eine Resolution vor, in welcher unter Hinweis auf den Fall Deffor beantragt wird, die Regierung zu ersuchen, sie möge das Ausweisungsrecht abschaffen, oder diese Ausnahmemaßregel zum mindesten mit neuen Bürgschaften umgeben.

Paris, 11. Januar. Prinz Louis Bonaparte ist hier eingetroffen und am Bahnhof von den Führern der bonapartistischen Partei empfangen worden. Es waren umfangreiche Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

### Italien.

Rom, 12. Januar. (Drahtmeldung.) Nach Meldungen fand heute die erste Besprechung der deutschen und italienischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen statt.

### Bulgarien.

Sofia, 11. Januar. Nach Meldungen aus Athen sollen drei bulgarische Offiziere ein Bild des Kronprinzen von Griechenland zerstückt haben. Dieser Nachricht liegt folgender Tatbestand zu grunde, der zur Forderung einer Ermittlung keinen Anlaß bietet. In einem Café chantant in Burgas geriet ein bulgarischer Offizier mit einer Anzahl Griechen in Streit und warf nach ihnen mit einer Zündholzbüchse, die zufällig gegen die Glasscheibe des Bildes des Kronprinzen flog und dieselbe zertrümmerte.

### Türkei.

Konstantinopel, 11. Januar. Die Gerichte über angebliche Verhandlungen wegen der Durch-fahrt russischer Kriegsschiffe durch die Meerengen, wegen welcher bei der Fort-

auch von englischer Seite angefragt worden war, werden von den beteiligten Stellen für unbegründet erklärt.

## Großbritannien.

London, 10. Januar. Heute wurde eine Korrespondenz veröffentlicht, die zwischen dem Herzog von Devonshire und Chamberlain bezüglich der unionistischen Organisation geführt wurde. Der Herzog von Devonshire hatte behauptet, es sei unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich, das Bestehen der unionistischen Organisation aufrechtzuerhalten; daraufhin schlug Chamberlain eine allgemeine Versammlung von Delegierten unionistischer Vereinigungen vor; wenn die Mehrheit sich für den Herzog von Devonshire erklären würde, dann würden sich die Anhänger Chamberlains zurückziehen. In einem anderen Briefe erklärte Chamberlain, der Herzog beabsichtige durch seine Haltung, die Homerulepartei zu ermutigen. Hierauf erwiderte der Herzog, die künftigen allgemeinen Wahlen würden sich unter den Auspizien des Protektionismus und nicht denen der Homerule vollziehen; er sei für eine Auflösung der unionistischen Vereinigung. Chamberlain bekämpfte dagegen diese Maßnahme, und schlug unter seiner eigenen Verantwortlichkeit die Einberufung einer allgemeinen Versammlung vor, die über die zu befolgende Haltung entscheiden solle.

London, 11. Januar. In dem Distrikt Ashton-under-Lyne hat heute eine Anzahl Baumwollspinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, mit der von dem Baumwollspinnerverband empfohlenen verkürzten Arbeitszeit von wöchentlich 40 Stunden begonnen.

## Amerika.

Washington, 11. Januar. Staatssekretär Hay hat am Sonnabend die zweite Note des kolumbianischen Kommissars Reyes beantwortet. Diese Note enthielt im Gegenatz zu der ersten eine eingehende Aufstellung von Beschwerden mit Angabe spezieller Punkte. Sie wird als hochwichtig angesehen und als gleichbedeutend mit einem nachdrücklichen formellen Protest. In seiner Antwort lehnt es Hay wieder ab, die Panamafrage von neuem zu eröffnen, und rechtfertigt die Grundätze der Vereinigten Staaten bei ihrem Vorgehen, wie sie in der Sonderbotschaft des Präsidenten Roosevelt definiert seien, die er am 4. Januar an den Kongress gerichtet hat.

Santiago de Chile, 11. Januar. Das neue Kabinett ist sich folgendermaßen zusammen: Minister des Innern Rafael Errazuriz Urmeneta, Minister des Auswärtigen Raimundo Silva Cruz, Justizminister Estan Vasquez Guardo, Finanzminister Ramon Santibez, Kriegsminister Anibal Cruz, Minister für Industrie und öffentliche Arbeiten Manuel Espinoza Sara.

## Bunte Chronik.

Berlin, 11. Januar. Die Wälder melden zahlreiche Unglücksfälle auf dem Eise. Gestern erkrankten in der Umgebung von Berlin beim Eislaufen 6 Personen (davon sind 5 bereits gemeldet), 16 Personen, die ebenfalls einbrachen, wurden gerettet.

Berlin, 12. Januar. (Drahtmeldung.) Die Morgenausgabe der „Bosf. Ztg.“ meldet aus Eutin vom 11. d. Mts., daß auf dem Eutiner See 3 Kinder im Alter von 11, 8 und 5 Jahren eingebrochen und ertrunken sind.

Breslau, 9. Januar. Diebische Etablissement, das vornehmste Breslauer Varietee, wird auf Beschluß der Sicherheitspolizei am 1. Mai geschlossen werden. Ein projektieter Neubau, wobei alle Geschäftsläden fortfallen müssen, wird mittels Nacharbeit dermaßen beschleunigt werden, daß am 1. September d. J. die Neueröffnung erfolgen kann.

Wiederum ein Theater geschloßen. Die infolge des Theaterbrandes in Chicago überall in Deutschland vorgenommenen Untersuchungen von Theatergebäuden aus ihre Feuerficherheit hin haben jetzt abermals zur sofortigen Schließung eines Theaters geführt. Die Regierungsbehörde in Bamberg ordnete gestern, wie Berlin. Wä. gemeldet wird, die Schließung des Stadttheaters in Bamberg wegen Feuerficherheit an, und schon die für gestern anberaumte Vorstellung durfte nicht stattfinden. Das Bamberger Stadttheater stammt freilich aus dem Jahre 1808.

Gageni, Schweiz, 11. Januar. (Drahtmeldung.) Auf der Straße von Broiet-Bredersfeld stürzte infolge Glätte des Weges ein Postwagen von der hohen Böschung in eine Schlucht. 3 Personen wurden schwer verletzt, der Führer leicht.

Gefle (Schweden), 11. Januar. Bei einem Brande auf der Station Hälsjö ist eine Frau mit ihren vier Kindern verbrannt.

Durch eine unerhörte Grabschändung ist die Bevölkerung in Nowabes bei Potsdam auf das höchste erregt worden. Auf dem alten Friedhofe des Ortes haben rucklose Hände in der Nacht zum Freitag mehr als 100 steinerne Grabdenkmäler zerstört sowie eine Menge Säune abgebrochen. Bäume sind in Manneshöhe abgehakt. Einzelne Kreuze sind über die Kirchhofsmauer auf die Straße geworfen worden. Die Polizei hat zwei verdächtige Personen in Haft genommen, beide leugnen aber, die Untat vollbracht zu haben.

London, 11. Januar. (Drahtmeldung.) Der englische Kreuzer „Clallam“ ist bei Vancouver gesunken, wobei 53 Personen ertranken. Unter den Verunglückten befanden sich meistens Frauen und Kinder. Der Kapitän ließ drei Rettungsboote aussetzen, jedoch der große Sturm kippte die Boote um und die Insassen versanken vor den Augen der Männer und Väter. Zwei Schlepddampfer retteten vom sinkenden „Clallam“ 30 Männer.

## Der Gipfel

aller Tafelfreuden ist ein gutes Glas Sekt. Das ergötzt den Gaumen, regt den Magen, und fahrt den Geist an. Es gibt Wohlgeschmack, Wohlbehagen und Witz, — und zwar je mehr je besser der Sekt ist. Diese Erfahrung, die durch jedes höhere Fest, durch jedes intimeres Gastmahl bestätigt wird, führt den Kenner und Freund feinsten Sektess immer wieder zu

Rupf-berg-Cellar

# Ans Stadt und Land.

Bromberg, 12. Januar.

**Konzert der Liedertafel.** Ein reichlich voll besetztes Podium, aber ein nur zur Hälfte besetzter Saal, zwei Chorwerke eines bedeutenden Tonmeisters — das eine in milden Farben gehalten wie eine Mondscheinlandschaft, das andere ein Bild reifen Nordlandskraft — eine eindrucksvolle Konzertaufführung von tiefer Wirkung, lebhafter und starker Beifall, aber am Schluß ein grausames Defizit — das sind die widersprüchlichen Eindrücke des geistigen Konzerts der Liedertafel. Kurz gesagt ein erneuter, starker künstlerischer Erfolg der Liedertafel und ihres Dirigenten und ein bedauerliches Mißgeschick hinsichtlich des äußeren Rahmens, der Besucherzahl. Die „Deutsche Gesellschaft“ meint es gewiß gut in ihrem Bestreben um Hebung der Allgemeinbildung auf den verschiedensten Gebieten, sie meint es vielleicht sogar allzu gut; denn sie kann sich gar nicht genug tun in Veranlassungen aller Art. Aber am Ende muß ein armer Sterblicher, selbst wenn er Mitglied der „Deutschen Gesellschaft“ ist, und auch sonst noch so nebenbei einige Verpflichtungen hat, bisweilen Atem holen, und sich eine kleine Atempause trauf diesmal gerade auf das Liedertafelkonzert. Die Anforderungen der verflochtenen Festtage und der noch in Aussicht stehenden Veranstaltungen, das zeitliche Zusammentreffen mit einem anderen Konzert mit festem Stammpublikum — das begründet schließlich den mangelhaften Besuch; man kommt aber damit über das Unerfreuliche eines nur halbvollen Saales bei einem Konzert großen Stils nicht hinweg. Wir wollen diesen Faden jetzt hier nicht länger ausspinnen, aber für die Zukunft wenigstens eine Anregung geben, um derartige unerquickliche Erscheinungen zu vermeiden. Die Veranstaltungen der musikalischen Abteilungen sind sehr kostspielig, sie betragen das fünf- bis sechsfache eines der sonstigen Vortragsabende auswärtiger Kräfte. Nun hat, wie wir auch j. Z. mitteilen, Oberpräsident von Waldow in Posen vor kurzem dort die Wiederholung eines Konzerts (Die Jahreszeiten von Haydn) aus den Mitteln seines Dispositionsfonds bestritten. Was für Posen recht ist, könnte für Bromberg billig sein, und so möchten wir den Vorständen der beiden Abteilungen nahelegen, wegen Gewährung angemessener außerordentlicher Subventionen für die großen Konzerte beim Oberpräsidenten vorstellig zu werden. — So viel für heute von diesem Thema. — Zur Aufführung kamen zwei Chorwerke von Max Bruch, eines eine erst vor kurzem vollendete Komposition „Dama-janti“, das andere ein bereits vielfach bewährtes Werk „Fritzhof“, das seit langen Jahren zum festen Repertoire-Bestandteil leitungs-fähiger Männerchöre gehört und auch vor längerer Zeit von der Liedertafel hier aufgeführt worden ist. Über „Dama-janti“ haben wir uns bereits nach Durchsicht des Klavierauszugs eingehender ausgelassen und können uns jetzt auf einige Bemerkungen beschränken. Das Werk bildet eine Reihe tief empfundener Tonbilder von einheitlicher Grundstimmung, in sanften dunkeln und milden Farben gehalten, melodisch teilweise von hohem lyrischen Reiz und Wohlklang, im musikalischen Aufbau meistens einfach gehalten ohne kontrastförmige Schwierigkeiten. In der Kombination eines lang- und dauersamen Gesangsparts mit einer reich ausgestatteten und farbenprächtigen Instrumentation bietet „Dama-janti“ die Wirkung eines geschlossenen Kunstwerks, dessen einzelne Formen — Solo, Chor und Orchester — sich zu einer einheitlichen Wirkung zusammenschließen. Das Einzige, was uns in der Dononotte des Ganzen zu ausdehnt erscheint, ist die erste Solopartie der „Dama-janti“, zumal sie sich im großen ganzen im deklamatorischen Stil bewegt und eine weit ausladende Melodie vermissen läßt. Über den anderen beiden Szenen liegt es wie die Stimmung der mondbe-glänzten „Hörsenacht“, die alsdann einem hell strahlenden Morgen weicht. Die Instrumentation ist meisterhaft in der Verwendung der verschiedenen Instrumentalgruppen, dem dunkeln und gedämpften Klang von Hörnern und Posaunen, den weichen Tönen der Holzblasinstrumente und dem Glanz und der warmen Tönung des Streichquartetts. Die Aus-führung der christlichen Partie seitens der Liedertafel und des Frauenchors der Singakademie unter Leitung des Herrn Schatt-schneider ließ an reicher Nuancierung, rundem und vollem Wohlklang und reiner Intonation kaum etwas zu wünschen und namentlich kam die Schluß-szene „Wandern wollen wir und büßen“ in ihrer Vereinigung von Chor und Solo zu prächtiger und eindrucksvoller Wiedergabe. Für die Solopartie war anstelle der plötzlich erkrankten auswärtigen Sängerin in dankenswerter Weise Frau Schatt-schneider eingetreten, die ihre teilweise recht schwierige Aufgabe vortrefflich löste. Organ und Fortpiano kamen, abgesehen von leichter Ermüdung gegen den Schluß hin, zu schöner Geltung und boten eine abgerundete künstlerische Leistung. Der zweite Teil des Abends brachte Bruch's „Fritzhof“ in vollendeter Aufführung zu leben-digster und packendster Wirkung. Das prächtige Werk, eine Schöpfung des jüngeren Bruch, geschwellig von unkräftiger Chorlyrik, lebendig und charakter-istisch jeder Szene, von hinreichendem Schwung und Feuer, pathetisch und machtvoll in den Szenen des Tempelbrandes, voll innigen Wohlklangs und schönster Melodik in den lyrischen Partien und das Ganze trotz reicher Abwechslung von einheitlichem Charakter, ein Abbild in Tönen von dem kühnen Nordlandsbrennen und seiner Minne zur zarten Zuge-borg. In diesem Werke zeigte sich die „Liedertafel“ wieder auf der Höhe ihrer ausgezeichneten Schulung durch Herrn Schattschneider. Die einzelnen Sängerguppen, numerisch in günstigem Verhält-nis, kamen einzeln und vereint zu ausgezeichnete-r Geltung und entwickelten einen Nuancenreichtum und eine Schattierung, der alle Grade der Ton-malerei zu Gebote standen. Ob der Chor in weichen Akkorden von der trauen Seimat singt, oder in düsternen von der Mitternachtsstunde; ob er in gran-diosen Steigerungen den schaurigen Tempelbrand malt oder zum Schluß in jubelnden Akkorden zu neuen Siegen ansetzt; alles kam unter Leitung des Dirigenten mit einer Gefühlswärme und einer Wirkung zum Ausdruck, die unmittelbar ergriffen und packten; das Ganze ein neues Ehrenblatt in der Konzertgeschichte der „Liedertafel“. — Die Partie der Angehörigen hatte an Stelle der erkrankten Solistin Frau Regierungsrat Neumann in

liebenswürdig Weise übernommen und brachte den kurzen arischen Zwischenakt beim Brautzuge wie vor allem auch die schöne Arie zu ergreifendem Ausdruck. Wärme des Tons und innig empfundener Vortrag vereinten sich zu eindringlicher Wirkung. Den Fritzhof sang Kammeränger Schwaarz aus Berlin mit Verbe und Kraft. Sein großer sonorer Bariton erschien wie geschaffen für diese markige Gestalt und wurde den Anforderungen an Tragfähigkeit und wohlklingendem Vollklang bis zum letzten Augenblick voll und ganz gerecht. Das Solo-quartett „Sonne so schön“ kam ebenfalls zu schön melodischer Wiedergabe. Das Orchester (Kapelle der 34er) bot wieder prächtige Leistungen an Schwung und Feuer, Glanz und Pracht und seiner Aus-arbeitung im Einzelnen, insbesondere auch bei den Partien der gedämpften Geigen und den Solo-stellen für Violine und Flöte. Die Harfe wurde durch Klavier ersetzt. — So bot der Abend einen bedeutenden künstlerischen Erfolg, dem wir nur eine größere Anzahl Ohrenzeugen gewünscht hätten.

**Stadttheater.** Mit Rücksicht auf das mor-gen (Mittwoch) stattfindende zweite und letzte Gast-spiel des Ernst von Wolzogenischen Buntten Theaters sei noch besonders erwähnt, daß an den beiden Gast-spielabenden ein vollkommen verschiedenes Pro-gramm zur Wiedergabe gelangt. Am Donnerstag geht als 5. Vorstellung im Zlylus historischer Lust-spiele „Shakespeare's „Komödie der Irrungen“ in neuer Einstudierung in Szene. — Die nächste Auf-führung von Franz von Schönthans Lustspiel „Maria Theresia“ findet am Freitag, 15. cr. statt.

**Kaisersgeburtstagsfeier.** Der Verein ehe-maliger Angehöriger des zweiten Feldartillerieregi-ments Nr. 17 beging am vergangenen Sonnabend in Barb' Festlichkeiten die Feier des Geburtstages des Kaisers. Eröffnet wurde der Festabend durch Kon-zertmusik, ausgeführt von der Regimentskapelle. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vor-sitzenden des Vereins, Eisenbahnmaterialienverwal-ter Lütke, ergriff sodann Major Ziemer vom 17. Feldartillerieregiment das Wort und brachte in markiger Rede das Kaiserhoch aus. Während dieses Hochs hob sich der Vorhang auf der Bühne und es zeigte sich ein lebendes Bild: eine Udrigung der Truppen vor ihrem obersten Kriegsherrn darstel-legend. Major Ziemer verlas darauf ein Begrüß-ungstelegramm des Ehrenvorsitzenden des Vereins, Generalmajors Wiederhold aus Bonn. Es folgten sodann Vorträge ernstlichen und heiteren Inhalts, die von Mitgliedern des Stadttheaters wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden. Zur Aufführung ge-langte ferner unter großem Beifall ein Lustspiel: „Die Tanzstunde“. Gesangs- und Musikvorträge wechselten nacheinander in bunter Reihe und zum Schluß folgte das übliche Tanzkränzchen.

**Der Gastwirtsverein für den Regierungs-bezirk Bromberg** hielt am Freitag, 8. d. M., im Elysium seine Monatsversammlung ab. Der Vor-sitzende eröffnete diese erste Versammlung im neuen Jahre mit den besten Glückwünschen für die Ver-einsmitglieder, hierauf die Tagesordnung bekannt-gibend. Die genaue Gruppeneinteilung der sieben-ten Kochkunstausstellung des Deutschen Gastwirts-verbandes vom 6. bis 14. Februar cr. in Berlin wird verlesen. Die Beteiligung von Seiten der Aus-steller bespricht nach den Anmeldungen eine außer-gewöhnlich große zu werden. Aus dem Protokoll der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses ge-langte die von der Schutzkommission ungearbeitete Petition gegen die Novelle zur Reichsgewerbeord-nung zur Verlesung. Der Kassendirektor Herr Mödrow trägt den Vereinskassenbericht für Oktober-Dezember 1903 vor, worauf die Feier des Stif-tungsfestes besprochen wird. Die Versammlung be-schließt, daß Mitglieder, welche sich zum Besuch der Kochkunstausstellung nach Berlin entschließen wollen, sich spätestens bis zum 20. d. M. beim Vor-sitzenden melden sollen, damit eventuell Fahrpreis-ermäßigung erzielt wird. Die nächste siebente or-dentliche Monatsversammlung findet in anbe-tracht der Abhaltung der Kochkunstausstellung, an welcher sich voraussichtlich viele Vereinsmitglieder beteiligen werden, am Freitag, 12. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, im Elysium statt.

**Personalnachrichten von der Eisenbahn.** Dem technischen Eisenbahndirektor Gölner bei der Be-triebssinspektion I Bromberg ist vom 1. Januar 1904 ab widerruflich die Amtsbezeichnung Eisenbahn-betriebsingenieur beigelegt worden. In den Ruhe-stand versetzt: Die Stationsassistenten Mittelstadt und Passauer in Schneidemühl und der Lokomotiv-führer Wittschalk in Rastenberg, sämtlich zum 1. April 1904. Verest: Zum 1. Januar 1904 der technische Eisenbahnschreiber Guhr von Bromberg nach Berlin; der Betriebssekretär Brach von Brom-berg nach Posen. Die Veretzung des Stations-assistenten Schiball von Rogahn nach Friedeberg N. M. ist aufgehoben. Der Regierungsbaumeister Oppermann ist von Posen nach Bromberg zur königlichen Eisenbahndirektion, der technische Eisen-bahnschreiber D. Lange von Stargard i. P. nach Bromberg versetzt, vom 1. Januar d. J. Die Ver-etzung des Zugführers Hertel von Charlottenburg nach Gnesen ist aufgehoben. In den Ruhestand ver-etzt: der Lokomotivführer Neumann in Landsberg a. W. zum 1. April 1904.

**Belohnung von Eisenbahnbeamten.** Eine außerordentliche Belohnung haben erhalten: Der Weichensteller Sittin in Kolmar für die gelegentlich der Entdeckung eines am 22. November 1903 im Zug 648 in Brand geratenen Wagens bewiesene Aufmerksamkeit und umsichtige Handlungsweise, durch die er die Eisenbahnverwaltung vor größerem Schaden bewahrt hat; der Kalkstellenaufsicher Schacht aus Alt-Carbe für die bei der Entdeckung von Heißläufern in durchfahrenden Zügen bewiesene Aufmerksamkeit und Umsicht; der Lokomotivführer Lett aus Bromberg für die Aufmerksamkeit und umsichtige Handlungsweise, durch die er am 27. September 1903 das Überfahren einer Kuh bei Karlsdorf durch Zug 247 verhütet und damit eine diesem Zuge drohende Betriebs-gefahr beseitigt hat.

**Ordensverleihung.** Dem Bezirkskommissar Quade in Rogowo, jetzt hier, ist anlässlich seiner Pensionierung der Rote Adlerorden 4. Klasse ver-liehen worden.

**Frühelei.** In vergangener Nacht gerieten in der Rinkauerstraße vier Frauenpersonen hart aneinander. Es kam schließlich zu einer regelrechten Schlägerei, bei der die Beteiligten Haare lassen mußten und wobei auch das Messer in Gebrauch genom-

men wurde. Die schlägfertigen Damen wurden von Nachwachsmännern in die kühlen Hallen des Po-lizeigewahrsams gebracht.

**Erneuerte Kollekte.** In Posen soll ein Trinker-Rettungshaus für die Provinz Posen errich-tet werden. Dem Vorstände des Vereins, der diesen Plan verwirklichen wird, ist vom Oberpräsidenten die Genehmigung erteilt worden, bis Ende März d. J. bei den evangelischen Bewohnern der Provinz eine Hauskollekte abzuhalten.

**In der heutigen Strafkammerung** wurde der Arbeiter Rewandowski, der im September vorigen Jahres in der Wohnung der Rentiere N. am Kornmarkt einen Einbruch ausführte zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Einen näheren Bericht bringen wir morgen.

**Auszeichnung.** Verliehen wurde aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand: der königliche Kronenorden vierter Klasse dem Betriebssekretär Panthen und dem Stationsassistenten Wlesch, beide in Bromberg.

**In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden wegen Standalierens drei Personen, wegen Obdachlosigkeit zwei Personen und wegen Trunken-heit eine Person.

**Nafel, 11. Januar. (Liedertafel.)** Die Darbietungen des Männergesangsvereins „Liedertafel“ am gestrigen Abend im hiesigen Schützen-hause wurden mit großem Verständnis zum Vortrag gebracht und ernteten anhaltenden Beifall seitens der zahlreichen Zuhörer. Der erste Teil brachte meh-rere Chorgesänge, während beim zweiten Teil das Werk „Der Landsknecht“, Liebercantate für Män-nerchor und Soli von Taubert, zum Vortrag kam.

**Nafel, 11. Januar. (Goldene Hochzeit.)** Große Ehrungen wurden heute dem Kauf-mann Rudolf Bauerischen Ehepaar hier zuteil, mel-chem es vergönnt war, in ungewöhnlich reger, kör-perlicher und geistiger Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Nachdem das Jubel-paar vom Kaiser prim. Benfals eingeleitet und ihm die vom Kaiser gestiftete Ehejubiläumsmedaille überreicht worden war, brachte der Männergesangs-verein „Liedertafel“ mehrere Gesänge zu Gehör, worauf Bürgermeister Nidel namens des Magi-strats seine Glückwünsche übermittelte, gleichzeitig eine Kaiserbüste überreichend. Stadtverordneten-vorsteher L. Bärwald brachte im Namen des Stadt-verordnetenkollegiums herzliche Glückwünsche dar, ebenso Vertretungen des Vorshußvereins von Nafel und Wroclaw, des hiesigen Verschönerungsvereins und des Vaterländischen Frauenvereins, die es sich ebenfalls nicht nehmen ließen, prachtvolle Geschenke und Blumenbouquets zu widmen. Herr Bauer nebst Gattin waren von den überaus zahlreichen Ehr-ungen und Aufmerksamkeiten tief gerührt und gaben dies durch herzliche Worte des Dankes zu er-kennen.

**Wroclaw, 12. Januar. (Großfeuer.)** In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ist auf dem Grundstück des Kaufmanns Legner dessen Wohn-haus mit den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden ein Raub der Flammen geworden.

**Znowurazlag, 10. Januar. (Seinen 90. Geburtstag)** beging gestern unser früherer Landtagsabgeordneter, Amtsrat Seer-Nischwitz. Von nah und fern waren zahlreiche Glückwünsche ein-getroffen. Zum Diner waren gegen achtzig Per-sonen anwesend. Die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses, deren Mitglied der Herr Amts-rat seit langen Jahren war, hatte es sich nicht neh-men lassen, an ihr früheres Mitglied ein warmes Glückwünschtelegramm zu senden.

**Znowurazlag, 10. Januar. (Der Kaiser)** hat dem Offizierkasino der ersten Abteilung an-lässlich des von der dritten Batterie Feldartillerie-regiments Nr. 53 errungenen Kaiserabzeichens seine Bronzemedaille und dem Chef der dritten Batterie, Hauptmann Forberg, einen silbernen Erinnerungsschild verliehen.

**Strelno, 10. Januar. (Städtisches.)** Am Freitag wurde im Magistratsgebäude eine Stadtverordnetenversammlung abgehalten, in welcher zunächst die wieder-bezogenen neuengewählten Stadtverordneten durch Bürgermeister Serrgott in ihr Amt eingeführt wurden. Ferner beschloß die Versamm-lung u. a. der hier neu gegründeten höheren Knaben- und Mädchen-Privatschule vom 1. April cr. ab eine fortlaufende jährliche Beihilfe von 600 Mark aus Kämmereimitteln zu bewilligen und außerdem für diesen Zweck ein eigenes Schulhaus auf dem der Stadt gehörenden Wilhelmplatz errichten zu lassen. Die Schule wird mit dem 1. April mit vier Lehrkräften ins Leben treten.

**Garnikan, 11. Januar. (Todesfall.)** Wintereit.) Wegen Sonnabend verstarb hier infolge Augenentzündung der Kreisarzt Oskar Zochmann, 36 Jahre alt; er hinterließ eine Witwe und 3 Kinder. Der Verstorbene war ein sehr tätiger, geschätzter Beamter, sein frühzeitiges und un-vernünftiges Hinscheiden erregt hier allgemein Teil-nahme. Als Vertreter ist einzuweisen der Tierarzt Noeks aus Schönlanke bestellt. — Der Verein deut-scher Katholiken hier, der schon 70 Mitglieder zählt, hielt gestern im Wüllerischen Saale sein erstes Ver-gnügen ab.

**K Gnesen, 11. Januar. (Verschiedenes.)** Die Petition betreffend Verstaatlichung der hie-sigen Privatmittelschule, die über 200 Schüler zählt und deren Existenzberechtigung von maßgebender Seite anerkannt wurde, haben den Erfolg gezeitigt, daß die Anstalt noch vor Neuen von einem Rat aus dem Ministerium einer Revision unterzogen wird. — Die Dis-Glensener Eisenbahntrede ist besonders durch den Kohlentransport so stark frequentiert, daß man ein zweites Geleise zu bauen plant. — Das im Sommer v. J. erworbene Gut Michonow wird mit deutschen Galzieren besiedelt werden. Aus dem-selben sollen etwa 20 Parzellen gebildet werden. — In Malenin wurden von 14 Schützen 172 Hagen ge-schossen.

**E Posen, 11. Januar. (Drohende Steuer-verbesserung.)** Die abgelehnte Wiederwahl des Zuchtrats Dr. Lewinski zum Stadtverordneten-vorsteher wird hier fortgesetzt viel be-sprochen. Als neue Gründe für die Nichtwahl wer-den sein Auftreten im bekannten Kowalek-Prozess und seine Haltung bei der Interpellation der polni-schen Stadtverordneten über die Teilnahme des Magistrats an der Enthüllungsfest des Bismarck-denkmals angesehen. Dr. Lewinski soll damals die Angriffe der Polen nicht energisch genug zurück-ge-wiesen haben. Dr. Lewinski, der als mehrfacher Mi-litärarzt, will Posen verlassen und nach Berlin überfiedeln. Der Stadtgemeinde würde da-

durch eine Steuer von ca. 20 000 Mark verloren gehen. Noch zwei andere hohe Steuerzahler wollen aus Posen gehen, eine Dame und ein Herr. Die erstere wohnt bereits in einer Großstadt des Westens, der letztere will nach Berlin übersiedeln. Der Grund des Scheiterns liegt in Posen allgemein be-kannt und in belästigten Angelegenheiten zu suchen, die man als „Cheirung“ zu bezeichnen pflegt.

**Aus Ostpreußen, 11. Januar. (Erstschüsse.)** Der „Lyder Zeitung“ zufolge erschloß in Lipinken bei Ostrolonen ein 17jähriger Rätterjohn seine 18jährige Schwester mit einer alten Pistole. Das Mädchen wollte gerade zur Schule gehen.

## Kunst und Wissenschaft.

**Hilburgshausen, 11. Januar.** Hier starb der Maler Herzoglicher Rat Heinrich Vogel. Nach dem Willen des Verstorbenen soll, wie die Dorfzeitung meldet, sein auf eine Million Mark ge-schätzter Nachlaß für Kunstzwecke vermandet werden.

**Stockholm, 11. Januar.** Die Mitglieder der Nordenstjöldischen Südpolarerpe-dition sind heute hier eingetroffen und von dem Vertreter des Königs, verschiedenen Ministern, den Spitzen der Behörden, einer großen Reihe von Ge-lehrten und einer zahlreichen Volksmenge glänzend empfangen worden. Nordenstjöld erhielt den Nord-sternorden, Kapitän Larjen den Wasjoorden. Pro-fessor Frithjof Nansen sandte ein Telegramm, in dem er die Teilnehmer der Expedition zu den Er-gebnissen derselben beglückwünschte.

**Wien, 11. Januar. (Drahtmeldung.)** Das Chicagoer Brandunglück führte auch hier zur verschärften Handhabung der Feuerpolizei. Der Unterbau der Hof-opier wird, der „Wof. Bg.“ zufolge, im nächsten Sommer vollständig neu ausgebaut werden. Die Kosten werden mit 1 Million Kronen veranschlagt.

## Gerichtssaal.

**Bromberg, 11. Januar. Schurgericht.** In der gestrigen Sitzung hatte sich der Arbeiter Franz Walbus aus Weichfeld wegen Raubes zu verant-worten. Am Abend des 18. August v. J. hatte der Arbeiter Albert Graskowski aus Weichfeld seine in der Mehstraße wohnenden Schwager besucht und sich auf dem Heimwege um 9 1/2 Uhr noch in das in der Danzigerstraße belegene Weichmannsche Schen-ke lokal begeben, wo auch der Angeklagte anwesend war. Vor 10 Uhr verließ Graskowski, der ange-trunken war, das Weichmannsche Lokal zusammen mit einem anderen Manne und bald darauf folgten ihnen die Arbeiter Wozniak und Bierfreund sowie der Angeklagte. Als sie den Graskowski und seinen Begleiter einholten, gefolten sich Walbus und Bier-freund zu diesen, während Wozniak allein weiter-ging. Letzterer hörte noch, daß davon gesprochen wurde, „sich zu vertragen“. An der Ecke der Dan-zigerstraße und des Weichfelders Weges trennte man sich und nur Graskowski und der Angeklagte gin-gen gemeinsam nach Weichfeld. Als sie wenige hundert Schritte gegangen waren, erhielt Graskowski plötzlich von dem Angeklagten einen heftigen Schlag gegen das rechte Ohr, so daß er befinnungs-loos zu Boden fiel. Der Gemeindevorsteher Wor-tlich, der um 10 Uhr jene Stelle passierte, fand ihn auf dem Gesichte am Boden liegend, ohne ihn ermuntern zu können. Als Graskowski erwachte, war niemand bei ihm und es fehlten ihm mehrere Gegenstände, die er vorher noch besessen zu haben behauptete: eine Nadelstahlgewehr, ein Rapportbuch, eine Zinkpfeife und 4 einzelne Markstücke. Die Nadelstahlgewehr an der Uhr war zerissen. Der Atten-täter soll der Angeklagte, der sein letzter Begleiter war, gewesen sein. Es wurde die Unteruchung gegen ihn eingeleitet und Anklage wegen Raubes gegen ihn erhoben. In der gestrigen Sitzung er-folgte aber seine Freisprechung, da die Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten. Der Staatsanwalt selbst hatte die Verneinung der Schuldfrage wegen mangelnden Beweises den Geschworenen anheim gestellt.

**Niel, 12. Januar. (Drahtmeldung.)** Der Kaiser bestätigte das Urteil des Disziplinar-gerichts gegen den Prof. Lehmann-Sohne-berg, das auf Entlassung lautet. Der Gehör-regelte verabschiedete sich schriftlich von der Univer-sität. Die Verurteilung erfolgte, da der Angeklagte in einer Rechtsanfechtungssache das Gericht be-leidigt haben sollte.

**Mainz, 11. Januar.** In dem Prozesse gegen den Hauptmann der Landwehr Maier wegen Verabreichung des tödlich verunfallenen Rennfahrers Albert erkannte die Strafkammer auf Freisprechung.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Osdenburg, 12. Januar.** Bei einem Zimmer-brand in der Rotenstraße verbrannten zwei Frauen, eine Witwe und ihre Tochter. Die Tochter wollte eine Lampe anzünden, wobei diese explodierte.

**Bremen, 12. Januar.** 400 Arbeiter einer Zuteppinnerei und Weberei in Gemelingen sind gestern infolge Differenzen mit den Fabrikbesitzern ausständig geworden. Man glaubt jedoch, daß die Differenzen bald beseitigt werden.

**Syracus, 11. Januar.** Zwei russische Torpedo-boote liefen heute hier an.

**Belgrad, 12. Januar.** Der Ministerpräsident teilte mit, daß der König den üblichen Neujahrs-empfang in diesem Jahre ausfallen lassen werde.

**Tokio, 11. Januar.** Heute nachmittag fand eine Besprechung der alten Staats-männer statt, an der mehrere Minister teil-nahmen. Der Ministerpräsident war wegen Un-wohlseins nicht anwesend. Zu morgen sollen die alten Staatsmänner eine Einladung nach dem Schloß erhalten haben.

**Washington, 12. Januar.** Das Staatsdepar-tement erhielt die Nachricht, daß es angebracht wäre, die Schutzwachen in Süd zu ver-stärken. Frankreich beabsichtigt auch in Süd eine Schutzwache zu errichten.

Berlin, 12. Januar, angekommen 1 Uhr — Min.		Kurs vom		Kurs vom	
	11.	12.		11.	12.
Amtliche Notiz	—	—	Lehrschritte	236,90	—
Disl. Komm.	194,56	194,60	Mar.-Wanwa	—	—
Deutsche Bank	223,50	223,75	Österr.-Schabbn	—	—
Oesterr. Kredit	214,40	214,50	Italien 4%	—	—
Kombarden	16,50	—	Russ. Not.	—	—
			Russ.-Aut.	—	—

Im Handelsregister A Nr. 122 ist bei der Firma August Richters Söhne in Znojmo eingetragen worden: Die den Kaufleuten August Richter, Carl Richter und Julius Dreyer, sämtlich in Znojmo a. L. a. w. erteilte Prokura ermächtigt je zwei der Prokuristen auch zur Vertretung und Befugnis von Grundstücken. Znojmo, d. 8. Januar 1904. Königlich. Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 13. Januar, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auctionslokale d. Hrn. Auction. Cronh. Maurerstr. 1 nachst. Gegenstände: 1 Bernharbinderband, ein Buffet, Chaiselongue in Eiche, Sofa, eine schwarz. Garnitur, best. i. Sofa, gr. u. kl. Sessel, 1 schmal. Salontisch, schwarz. Säulen, ob. Goldbrambitzel, 1 Waschtisch in Marmor, 1 Waschtisch, ein and. Gegenst. meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwanigsteil verteuern.  
**Diminsky,**  
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Grosse Geld-Lotterie!**  
Staatlich genehmigt  
Nur bare Geldgewinne!  
200000 3 à 8000  
100000 35 à 5000  
60000 6 à 4000  
50000 109 à 3000  
2 à 4000 161 à 2000  
2 à 3000 623 à 1000  
7 à 2000 848 à 500  
11 à 10000 und so weit.  
Jedes zweite Los gewinnt!  
Erste Gewinnziehung am 18., 19. u. 20. Januar 1904.  
Originallose hierzu à 3 Mk. incl. Deutscher Reichsstempelsteuer (212 empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme  
**J. F. Rake,** Braunschweig, Autorstrasse 8.

**Claviere stimmt**  
**Kowalski,** Schenkestr. 42. Dat. werd. auch Klavierstund. ert.

**Zum Aufpolstern von Sofas u. Matratzen, fow. z. Anfertigung neuer Polsterarbeiten empf. sich**  
**G. Gehrke,** Bahnhofstr. 67.

Empfehle mich zur Anfertigung fein. u. einf. Damentoiletten bei laub. Ausfüh. zu bill. Preisen.  
**N. Janitzka,** Wobitzstr. 19.

**Musikwerke, Nähmaschinen, elektr. Güterwerke werden sorgf. u. sachg. repariert**  
**Hippelstr. 24.**

**Moorbäder**  
aus Eisenmoor, Eichenholz und Fichten-Nadeln (Erfindung des Dr. med. Lübcke, Schmiedeberg) im Wechsel mit elektrischen Lichtbädern, sind das Beste gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Vorzügliche Erfolge bei allen Stoffwechselfrankeheiten. Durch Einrichtung getrennter Bäder bezw. Räumlichkeiten ist in der angenehmen Lage, jedes gewünschte Bad zu jeder Zeit an Herren und Damen verabschieden zu können.  
Badezeit v. 8 U. früh bis 8 U. abds.  
**Badeanstalt u. Kurbad, Gammstraße 2.**

**Antiquitäten- und Kunsthandlung**  
**Friedrichstr. 5**  
**Lewin.**

**Koks**  
empfiehlt  
**August Appelt,**  
Polzhoftstraße 5/6.

**Berliner Lotterie**  
der Kommission f. Trabrennen.  
**Günstiger Gewinnplan.**  
Hauptgewinne i. B. v. 10000 M., 6000 M., 5000 M., 4000 M. usw. usw.  
im ganzen 6039 Gewinne.  
Ziehung 2. u. 3. März.  
Dose à 1 M., 11 Stück für 10 M. für Porto u. Gewinnliste 30 M., mehr, empfiehlt und versendet  
**L. Jarchow,** Wilhelmstr. 20  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bei Bedarf**  
in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenkassen, wenn man sich an das Versand-Haus von **Apotheker S. Schweitzer** Berlin O. 27. (Keine Apotheker.) Aufträge erbeten.

**Fr. Hege, Bromberg**  
gegründet 1817  
Kunstmöbelfabrik,  
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.  
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume  
in allen Stilarten und Preislagen nach eigenen Entwürfen.  
**Spezialkatalog für Brautausstattungen**  
im neuesten Stile  
umfassend  
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche in Nussbaum, Eiche, Mahagoni  
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.  
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

**Zur neuen Bauzeit**  
empfehlen wir unsere wetterbeständigen, architektonisch schön wirkenden, rot engobierten, braun, schwarz, gelb und grün glasierten Doppelfabziegel;  
zu beziehen durch unsere Vertreter für Posen und Provinz:  
**Reinhard Werner & Comp.,**  
Bedachungs-Geschäft und Verkaufs-Bureau: Posen O. 1, Berlinerstr. 201, Hof - Telephon 1038  
wofürst Proben, Preise und Preislisten gratis zu haben sind und welches auch auf Wunsch die fachgemäße Ausführung der Bedachung mit unseren Steinen übernimmt. (132)  
Hochachtungsvoll  
**Dampfziegelei und Werke Hennigsdorf a. H.**  
August Burg, Aktien-Gesellschaft.

**Nur noch kurze Zeit**  
dauert der  
**Schuhwaren - Total - Ausverkauf**  
Vorzügliche Qualitäten  
spottbillig.  
Reichliche Vorräte sind noch in eleganten u. einfachen Stiefeln für Herren, Damen und Kinder.  
ferner weisse Schuhe, Ballschuhe, Filzschuhe, Petersburger Krimmer-Boots etc. etc. (311)  
**H. Hirsch,**  
27. Friedrichstrasse 27.

**Tapeten**  
hervorragend schöne Muster zu staunend billigen Preisen, pro Rolle von 10 Pfg. an.  
**Paul Maiwald, Bromberg.**  
Danzigerstrasse 100. Telephonruf Nr. 438.

**Formulare**  
Steuererklärungen  
empfiehlt  
Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenwald  
Bromberg.

**Brodbeck & Löt, Posen, Bartstr. 23.**  
Kulturtechnisch. Bureau u. Tiefbau-Unternehmungen  
empfehlen sich:  
zur Projektierung und Ausführung von Drainagen, Wiesenanlagen u. allen Tiefbauten.  
Gütervermessungen: Separationen und Konsolidationen, Aufstellung von Reinkarten,  
ferner: zu Boden-, Wasser- u. Pflanzenuntersuchungen für Gutachten zur Bodenverbesserung auf Grund weitgehender Erfahrung auf kulturtechnischem Gebiet,  
zur Tagation von Bodenwerten und zur Vermittlung bei An- u. Verkauf von Gütern. (158)  
Anerkennungen und behördliche Referenzen stehen zu Diensten.

Man fordere überall  
**Henkel's**  
Bleich-Soda  
Unübertroffenes Waschmittel.

**Neu!**  
D. N. Patent.  
Anwendung leicht.  
**CIRINE**  
die Krone aller  
Wortmarke geschützt.  
Erfolg überraschend.  
**Parkett- und Linoleum-Wachs-Polituren.**  
Waschbare, flüssige Parkett- u. Linoleumwachs. Neuester ausgiebig, hoher, harter Glanz, Abreiben mit Stahlsphänen entfällt ganz, daher billiger als feste Wachs-Polituren. Zu haben in Flaschen à M. 1.- bei **Erwin Assmuss, Drogerie.** Alleinverkauf für Bromberg. (188)

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir in Bromberg, Kronerstr. Nr. 1 eine  
**Niederlage unserer Dampfabrerie Hammer**  
eröffnet haben. — Wir empfehlen Hammerbräu, hell und dunkel in 1/2 - 1/4 - 1/2 u. 1/1 Lo. franco Haus zu billigem Preise durch unsere Gespanne.  
**Dampfabrerie Hammer bei Schneidemühl.**  
Verwaltung für Bromberg u. Umgegend Herr Kaufmann **Max Schleiff,** Louisestraße Nr. 31. (11)

**Velma Suchard**  
Letzte Neuheit in feinsten Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckender Cacaoarten.

**LIQUEUR**  
**BENEDICTINE**  
DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAP  
ÜBERALL ZU HABEN

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
Älteste und bewährteste Marke.

**Einen guten Cognac**  
von vollem natürlichem Geschmack und feinstem Bouquet bewirkt man sich am besten und billigsten selbst nur mit **Reichel's Cognac-Extract** Lichtherz. Niemand löst, nur in Fl. à 75 Pfg. des Champsagne & 2 Fl. à 1.25 Mk. Keine künstliche Essenz, keine Imitation, sondern ein echtes Naturprodukt aus edelsten französischen Trauben nach der in Frankreich üblichen Methode der Charente hergestellt.  
**Man prüfe und urtheile selbst!**  
Glänzend begutachtet von Sachverständigen und Fachmännern!  
Original-Reichel-Essenzen Marke Lichtherz sind die Besten u. Bewährtesten und leichteste Selbstbereitung von Rum, Arac, aller echten Liqueure, Punschextracte etc. Nur in Original, mit Glasverschluss versehen für ca. Ueber 200 Sorten. 27, Lit. 25, 40, 50, 75 Pfg. etc. Je nach Serie, Wiederholt prämiirt mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet.  
Die Destillirung im Hausaltre völlig kostenfrei.  
**Otto Reichel,** Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.  
**Grösste Spezialfabrik Deutschlands.** Wir nicht erhaltlich, Versand ab Fabrik.  
Niederlagen in ganz Deutschland. Man verlange ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz und nehme keine Anderen.

**Zuntz Kaffees**  
geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte  
in Paketen von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.93, 2.00.  
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.  
Konservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.  
Käuflich in den bekannten Niederlagen.  
Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Creutz, Arthur Grey (Flora-Drogerie), Gust. Haemmerlein, Wilhelm Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Friedrich Kollrack, H. E. Lemke, Paul Lotz, Gebr. Nabel, A. Pfrenner, Paul Wedell; in Exln bei Jacob Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky; in Lobsens bei Edwin Falk. (188)

Feinste beste Marke  
**Tafel-Liqueure**  
**Punsch-Essenzen**  
**Cognac**  
**Arac**  
**Rum**  
etc. etc.  
**H. J. Peters & Co., Nachfolger**  
Köln a. Rhein  
empfiehlt in jeder Preislage  
**Emmericher**  
**Waren-Expedition**  
Wilhelmstrasse Nr. 15.

**Geröstete Kaffees**  
in allen Preislagen von 80 Pfg. bis 180 Pfg. p. Pfund, speziell empfehle als besonders fein u. geschmeckend **Guatemala-Mischg.** à 71,20 M., **Cacao** von 1,40 bis 2,80 M., **Souhng-u. Perco-Chees,** **Cheerens** p. Pfund 1,60 M., **Johannisbeerwein** von Aerzten empfohlen als Ersatz für billigen Ungarwein p. Fl. 10 Pfg. u. 70 Pfg., **Samos-Wein** p. Fl. 110 Pfg. u. 80 Pfg., **Grabanter Sardellen** a. Pfg. 100 u. 120 Pfg., **Frucht-Marmelade** a. Pfund 40 Pfg., **Blüthen-Schleuderhonig** garantiert rein, a. Pfd. 100 Pfg., **Konserve u. Dör-Gemüse,** **sow. Julienne-Suppengrün** empfiehlt  
**Robert Pohl,** Kornmarktstr. 1.  
Sobien wieder eingetroffen:

**MAGGI'S**  
altbewährte Suppen- u. Speisewürze, ebenso **MAGGI'S Bouillon-Kapseln.**  
**Wilh. Weiss,** Wollmarkt.

**Schweizerhof,** Bäckerei (311) und Dampf-Bäckerei.  
Bei Rückgabe von 5 Rabatmarken kostet das 6. Brot 30 Pfg.  
**Das größte u. billigste Brot.**

**Famillen-Restaurant**  
**Waidmanns Ruh.**  
**Mittagstisch**  
à 75 Pfg. **Fr. Zaleski.**

Den größten Rabatt gewährt die **Schöndorfer Brot-Fabrik.** Mache hiermit meine werten Kunden darauf aufmerksam, daß ich vom 15. d. Mts. ab **Rabatt** gewähre.  
(275) **Franz Scheiba.**

**Tafelhonig,** 10 Pfd. Emaille-Eimer 3 1/2 M. Garantie hochf. Qual. **Paul Napp,** Zwirnstraße Nr. 303.  
**Das größte Brot!**  
**Höttders Dampfbäckerei**  
Zuh. J. Geburek, Schleusenau. Bei Rückg. v. 5 Rabatmark. d. 6. Brot 30 Pfg. — Wiedervertf. erh. Rabatt.  
**Radebeuler** (176)

**Sana-Seite**  
verbesserte Karboltheerichweisselose von **E. Vier & Co., Radebeul,** vorzügl. gegen alle Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen zc. Stück 5 Pfg. im General-Depot v. **C. Schmidt,** Elisabethstr. 26.

**Wohnungs-Anzeigen**  
Suche in Schleusenau zum 1. Juli 3 Zimmer-Wohnung mit Kabinett, Küche u. Zubehö. 1 Treppe. Offerten mit Preisangabe an Wenski, Schmidt a. O.  
**Laden m. angrenz. Kontor** sofort oder später zu vermieten. **Karl Lachmann,** Bahnhofstr. 95a.  
**Danzigerstraße Nr. 160** (Kaiserh.) Laden z. v. Wolf, Elisabethstraße 55, I.  
**Bahnhofstr. 10** Laden u. klein. Wohn. z. verm.

**Ein großer Laden m. Wohnung, z. einem Manufaktur-u. Konfektions-Gesch. geeignet, ist am Friedrichsplatz vom 1. Oktober zu verm. Off. n. J. K. 50 a. d. Geschf. d. 3.**  
**Wohnungen v. 2, 3 u. 4 Zimm., sowie 2 Läden von sofort oder später zu vermieten.** **Danzigerstr. 103** bei A. Krüger, Hofgebäude.

**Feldstraße 23 und 24** sind 2 Wohnungen zu 2 und 3 Zimm., Küche u. Zub. v. sofort billig zu verm. **Paul Buchholz.**  
**Wohnung von 4 Zimmern** mit oder ohne Pferdebestall sogleich zu verm. **Gammstraße 20/21.**  
**Pfoserstr. 5** gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung, zum 1. April oder spät. zu verm.

Die von dem verstorbenen **Rechts-Anwalt Herrn Littauer** innegehabten **Bureauräume** mit angrenz. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehö., sind vom 1. April 04 ab zu vermieten. (6)  
**Meng, Friedrichstr. 41,** 1 Treppe.

**Quisenstr. 22** sind 5- u. 4zimm. nebst reichl. Zub. u. Ball z. verm. **Gebro Zimmer, Hofwohnungen.** Näheres Mittelstraße 26. (817)

**Kronerstraße Nr. 7** sind 2 u. 3zimm. Wohnungen zu verm. **Antr. Mittelstr. 41.**  
Sofort zu vermieten **Neuer Markt Nr. 3, 1. Et. 1 herrsch. Wohnung,** 7 Zimmer, Bad, m. sämtl. Zub. Zu erst. b. Schneidermeister **M. Bartkowski,** Maurerstr. 18.  
**Wohnung mit 4 Zimmern** nebst Zubehö. an ruhige Mieter für 400 Mk. p. 1. April 1904 zu vermieten. **Friedrichstraße 26.**

**2-3 hochkomfortable Zimmer** best. Lage, Elektr. ev. Stall, ummöbl. p. 1.4. u. v. Dfr. u. E. W. an b. Geschf.  
**Eine Wohnung, 3 Zimmer,** Badest., Gas zc., 3 Tr., **Rinkauerstr. 22/23** per sofort zu verm. **Paul Zander,** Rinkauerstr. 22/23.

**Moltkestraße 7, hochpart.,** weggangh. u. 1. April d. 3. 12 Wohn., 5 Z., Bad, Kch., Grt., Zubehö. **Bahnhofstraße 49, 2 Tr.,** 4 Zimm., Küche, Zub. zu verm. (6) **Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.**  
3 Zimm. u. Küche nebst Zub. **Kornmarktstr. 1, 1. Etage,** per 1. April er. zu verm. **Näh. durch O. Lehming, Fabrik-Str. Kornmstr. 2.**

**2 Zimmer, Küche u. Zubehö.** sofort zu verm. **Tempelstr. 5.**  
**Leeres Parterre-Zimmer** zu verm. **Fröhnerstr. 13.** (284)  
**Großer Keller nebst Kontor** v. so. z. verm. **Friedrichspt. 11.** **Kellerräumlichk.,** fröh. Volkst., fr. renov., so. f. u. z. verm. **Näh. durch O. Lehming, Fabrik-Str. 33.**

Zum 16. d. Mts. wird **ungen. möbliertes Zimmer mit voller Pension** gesucht. Best. Offert. an Goebel, Verichtsamt, Znojmo. (229)  
Ein sehr nettes möbliertes Zimmer m. recht guter Pension ist b. sofort auch später billig zu verm. **Bahnhofstr. 62, 2 Tr.,** vis-à-vis d. Eisenb.-Dir.-Gebäude.  
**Herren finden Kost u. Logis** 12) **Bahnhofstraße 69,** part.

**Kauf und Verkauf**  
**Das Grundstück** **Prinzenstraße 24** ist billig zu verkaufen. **Paul Buchholz.**  
**Ein Gut**  
Größe 600 Mrg. Weizenboden incl. 100 Mrg. 2 schmit. Wies. 20 Pferde, 80 Stck. vordrich. Voge an Schaussee u. Bahn, bei 35-40000 M. Ansg. preiswert zu verkaufen oder auf ein Haus zu verkaufen. **Durch C. Wetzer,** Brbg. Mittelstr. 16.  
**1 Grundstück** mit etwas Sand ist in 1 Grundstück Bromberg zu verf. Off. n. L. K. 80 a. d. Gf. d. 3.

**Sichere Gekitzung!**  
Eine am hiesigen Orte mit nachweislich gutem Erfolg betriebene **Gastwirtschaft** mit großer Ausspannung u. direkter Lage am Marktplatz ist Umstände halber zu verkaufen. Preis 80000 Mk., 25000 Mk. Anzahl. Offerten unter A. H. 450 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Agenten verboten. (127)

**1 fast gutes fr. Billard** n. 2500 M., 1200 M. zc. ist sehr billig zu verkaufen. **Ev. Abzahl. monatl. 20 Mk.** **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2.  
**Ausziehtische** (289) **Bahnhofstraße Nr. 85.**  
**4 geb. Nußbaumstühle** zu verkaufen. **Wilhelmstr. 7a, II.**  
**Hupfelds Phonola,** **Spaete Pianin** u. verkauft **Kroll,** Dregel's Klavierstimmer, **Danzigerstraße 56.** (281)  
**1 gut. Kinderdreirad** billig zu verf. bei **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2.  
Habe per sof. **3000 Zentner Briketts** „Merkur“ ab Bahn hier z. Verkauf. Käufer woll. sich meld. **E. Schulz,** Kaiserstr. 4.  
**Ein Kofsofen** mit Chamois-entlage z. verf. **Naujack,** Rinkauerstr. 32a, 2 Tr.  
**Hierzu eine Beilage**

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Januar.

Personalien bei der Post. Verlegt sind die Postaffizien Donner von Platon nach Kirchau, Kamenski von Gnesen nach Kafel, Klinge von Bromberg nach Strelno, Kramm von Bromberg nach Garnikau, Wetze von Bromberg nach Schneidemühl, Niebold von Schneidemühl nach Linde.

Im deutschen Verein für Volkshygiene Ortsgruppe Bromberg wird am Donnerstag, 14. Januar, abends 8 Uhr, im Buchhändlerrestaurant (Wilhelmstraße) Dr. Detmer, Spezialist für Chirurgie, über das Thema sprechen: „Krankheitsursachen, die natürlichen Schutzkräfte des Körpers gegen dieselben und ihre künstliche Bekämpfung.“ Wir machen auf diesen Vortrag aufmerksam und bemerken, daß der Zutritt zum Vortrage und zur Sitzung des Vereins für Volkshygiene frei ist für jedermann.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung Regierungsbezirk Bromberg hielt am 9. d. Mts. hier selbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsrat Dr. von Gottschalk. Als Beisitzer nahmen teil: Gutsbehalter Arndt-Andromo, Gutsbehalter Bartholome-Schönfeld, Arbeiter Ost-Zinn und Rätter Wisniewski-Polodomo. Es gelangten 3 Fortschäden und 12 landwirtschaftliche Unfallsachen zur Verhandlung. In 2 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen und in 8 Fällen auf Abweisung der Berufung erkannt.

Auf das Abonnements-Kunstler-Konzert, welches heute (Dienstag) Abend im Zirkus stattfand, weisen wir nochmals empfehlend hin. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

Wasserrohrbruch. Vorgestern Abend gegen 12 Uhr plakte in der Thalsiraffe (Zivoli) im zweiten Stock ein Wasserrohr. Besonderer Schaden ist nicht angerichtet worden, da der Hauptkahn sehr bald geschlossen wurde.

Verhaftet wurden vorgestern die berüchtigten Diebinnen Anna Dombrowska und Agnes Stellmachowska, die auf dem Wochenmarkt mehrere Enten, einen Schinken, Fische und Fleischwaren ufm. gestohlen hatten. Bei der in der Wohnung der D. vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde noch eine größere Menge Fleisch, Kleiderstoffe, seidene Tücher ufm. vorgefunden und beschlagnahmt. Die beiden Diebinnen sind dem Gerichte zugeführt worden.

F. Crona a. Br., 11. Januar. (Vereinswesen.) Der Pädagogische Verein hielt gestern Nachmittag im Gutsfeldchen Saale eine Sitzung ab, in der u. a. beschlossen wurde, den Geburtstag des Kaisers am 26. d. Mts. im Gutsfeldchen Saale durch eine Theateraufführung und Tanz zu begehen. — Die diesjährige Generalversammlung des Kriegervereins fand gestern im Nejschen Lokale statt. Nach dem Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder 158, darunter 7 Ehrenmitglieder. In den Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt: Kniefer Otto Maag, Lehrer a. D. Kaufmann und Schmiedemeister Adolf Wachholz, zu Kassensprüfern: Kaufmann Seymann Cohn, Verführer Kämmer und Getreidehändler Leo Sufalski. Der Geburtstag des Kaisers soll durch Kirchgang und durch ein gemächliches Beisammensein im Nejschen Lokale begangen werden. Außerdem findet aus gleichem An-

lasse am 30. d. Mts. im Saale des Grabinawaldganges die offizielle Feier durch Prolog, Theater und Tanz statt. — Der Verein deutschsprechender Katholiken hatte auf gestern Abend eine Generalversammlung im Nejschen Lokale anberaumt. Kreisinspektör Speer hielt einen recht interessanten Vortrag „Über den Panamakanal“.

F. Crona a. Br., 11. Januar. (Zunung.) In der gestrigen Sitzung der Tischlerinnung wurde Herr August Grubinski zum Obermeister wiedergewählt und Tischlermeister Emil Lottig als Vorstandsmitglied neugewählt.

Wissef, 11. Januar. (Diakonissenstation Kleinbahn.) Nach dem Jahresbericht der heiligen Diakonissenstation hat unsere Krankenpflegerin im abgelaufenen Jahre 68 Kranke gepflegt (davon 15 auswärtige), 77 Nachtwachen gehalten, 50 Landfahrten und 1989 Armen- und Krankenbesuche gemacht. Die Kleinfinderküche wurde von 42 Kindern besucht (36 ev., 5 kath., 1 jüd.). — Die Personenzüge der Kleinbahn werden erst vom 15. Januar ab nach dem Westbahnhof hinaufgehen, mit Ausnahme des Nachmittagszuges, der sonst den Anschluß in Weizenhöhe nicht erreichen würde.

N. Eisenfelde, 11. Januar. (Der hiesige Kriegerverein) hielt gestern in seinem Vereinslokale bei Klinger hier selbst seine erste diesjährige Quartalsitzung ab. Es wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 24. d. Mts. durch Kirchgang und am 7. Februar durch ein Fest, bestehend aus Konzert, Theateraufführungen und Tanz, zu begehen.

M. Häh, 11. Januar. (D. Markenderverein.) Am 10. d. Mts. fand hier selbst im Hotel „Deutsches Haus“ ein Fest der hiesigen Ortsgruppe des deutschen D. Markendervereins statt. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer wurden durch Konzert, Gesangs- und Theateraufführungen, Feiern und Tanz bis in den frühen Morgen beibehalten. Das Konzert wurde von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 149, die Auführungen von Bürgern des Städtchens und die Gesangsbeiträge von dem hiesigen Männerchor und Gemischtem Chor ausgeführt. Die Ansprache hielt Pastor Friedland-Kl. Worin, der sich auf früherer Geißler der Stadt Uch und Umgebung durch seine Verheerungen für die deutsche Sache ein bleibendes Andenken erhalten hat. Das Fest wurde zum Besten des Kriegerdenkmals der Stadt Uch abgehalten.

Fremden, 11. Januar. (Brände. Landwehrverein.) Gestern Abend 10 1/2 Uhr brannte es auf 2 Stellen zu gleicher Zeit. Auf dem Gehöft des Wolkereibehalters Baron braunte ein Stall mit daranhängender Wohnung nieder; auch brannte eine Scheune in der Scheunstraße des Tischlers Kapur. Früh 1/6 Uhr brach wieder Feuer aus auf dem Gehöft des Tischlers Kapur in der Tempelstraße. Dabei wurden auch die Stallgebäude auf einem Nachbargrundstück mit eingeschleudert. Die Feuerwehr arbeitete fräftig und besiegte früh um 10 Uhr die Flammen. — Der hiesige Landwehrverein hielt gestern seine Generalversammlung ab; er zählt 172 Mitglieder. Bestand der Kasse 257,48 Mark, der der Sterbekasse 3499,05 Mark, der des Reiterbetandes 1509,03 Mark und der Unterstützungskasse 156,56 Mark. Der alte Vorstand ist wiedergewählt. Vorsitzender bleibt Richter Griefe.

Bojen, 10. Januar. (Wechsel im Polizeipräsidentium.) Zum Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. ist, wie der „Frankf. Zig.“ geschrieben wird, der hiesige Polizeipräsident von Sellmann aussersehen. In dessen Stelle soll Polizeipräsident in Bojen der wegen seiner Kanalabstimmung gemangelte frühere Landrat Waarth werden. Dem genannten Blatt wird hierzu noch aus Bojen geschrieben: „Das bedeutet für ihn (Serrn von Sellmann) insofern eine Beförderung, als der Frankfurter Posten bei weitem selbständiger ist, als der hiesige. Hier sieht man Herrn von Sellmann ungern scheiden, denn er hat sich in seinem Amt als konzipianter Beamter viele Freunde erworben. Besonders bei dem Besuch des Kaiserpaars im Jahre 1902, sowie bei dem vorjährigen Besuch der Kaiserin zur Befichtigung des Überschwemmungsgebiets hat es sehr angenehm berührt, daß dem Publikum nicht die geringste Belästigung auferlegt wurde und daß trotzdem auch nicht die kleinste Störung der Ordnung vorkam. Auch bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmals am 11. Oktober verließ dank der ruhigen Zurückhaltung der Polizeiorgane alles glatt. Herr von Sellmann ist im Jahre 1858 als Sohn des Großkaufmanns Sellmann in Breslau geboren, der später zum Geheimen Kommerzienrat ernannt und, nachdem er zum Christentum übergetreten war, in den erblichen Adelsstand versetzt wurde. Nach Vollendung seiner Studien wurde Sellmann bei der Regierung in Bojen beschäftigt und später zum Landrat des Kreises Wissa ernannt. Am 1. Oktober 1897 kam Sellmann als Polizeipräsident nach Bojen.“

Rogowo, 8. Januar. (Feuer. Überfall.) Durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzern wurde gestern der Stall des Arbeiters Wolni ein Raub der Flammen. Ein kurz darauf im Stalle eines Schuhmachermeisters ausgebrochenes Feuer konnte noch im Keime erstickt werden. — Der Anstifter Lemow aus Reithale wurde auf dem Heimwege von hier in der Nähe der katholischen Kirche von zwei Männern überfallen, die ihn so mißhandelten, daß er schwere Verletzungen davontrug. Als einer der Täter ist ein hiesiger Arbeiter ermittelt worden.

Thorn, 9. Januar. (Reformanstalt. Tödlicher Unfall.) Die Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums, das mit der Gymnasialanstalt verbunden ist, in eine Reformanstalt nach dem Frankfurter System ist nunmehr unter dem 21. Dezember vom dem Unterrichtsminister verfügt worden. Danach wird zu Ostern dieses Jahres neben der Gymnasialsekte eine lateinlose Realferta eröffnet und so der Anfang mit dem vollständigen Ausbau des Realgymnasiums gemacht werden. Die getroffene Anordnung wird zur Sebnung der Frequenz des bisher schwach besuchten Realgymnasiums wesentlich beitragen. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde heute früh beim Rangieren der Arbeiter Dittmann überfahren und getötet; ein anderer Arbeiter wurde verletzt.

Ans Dittreufen, 7. Januar. (Durch einen Schwindler.) Ist ein junger Mann aus Dittreufen um fast 1000 Mark seines Vermögens in der Räuber Lotterie geprellt worden. Der Fremde rechnete ihm laut Gewinnliste seinen Anteil am Gewinn auf 2000 Mark aus und überredete ihn, um mit der ausländischen Lotterie nicht Scherereien zu haben, gleich bar von ihm 1700 Mark zu nehmen

und ihm das Los zu überlassen. Wie gefagt, so getan. Als der Unbekannte auf und davon war, ergab sich durch Nachfragen, daß der Geminnteil des jungen Mannes 2680 Mark sein müßte. (Der Betrogene wird auf tun, von seinem Reinfall zu schweigen, da er selbst leicht dem Strafgericht verfallen kann.)

Heiligenbeil, 8. Januar. (Gedenkfeste.) Dem Generalfeldmarschall und Kriegsminister von Boyen soll nunmehr in seiner Geburtsstadt Kreuzburg in Ostpr. ein Gedenkfest gefeiert werden. Boyen, einst der tätige Mitarbeiter Scharnhorsts, ist eine der sympathischsten Erscheinungen aus der Zeit der Befreiungskriege.

Oppeln, 8. Januar. (Bürgermeisterwahl.) Die Stadterordneten wählten den Amtsrichter Neugebauer-Oppeln zum Ersten Bürgermeister. Der bisherige Erste Bürgermeister Bagels erhielt nur zwölf Stimmen.

Schweidnitz, 9. Januar. (Siftung.) Das hiesige Bauhaus Weiß hat heute aus Anlaß der Feier seines hundertjährigen Bestehens dem Kreise Reichenbach 15 000, der Stadt Reichenbach 10 000 und dem kaufmännischen Verein in Reichenbach 5000 Mark als Jubiläumsgabe überwiesen.

L. Deuthen D.-S., 11. Januar. (Ein eigenartlicher Prozeß) wird — wie polnische Blätter melden — demnächst gegen den „Gornoslazak“ verhandelt werden. Ein katholischer Propst polnischer Nationalität veröffentlichte vor kurzem ein „Gornoslazak“ einen Artikel, in welchem er behauptete, jeder junge Bilar in Schlefien müßte sich der Regierung gegenüber verpflichten, die antipolnische Politik in der Kirche zu unterstützen, um eine Proberei zu erhalten. Dem die Regierung habe sich das Recht betreffs Befolgung aller Pfarrstellen vorbehalten, und zwar infolge eines Übereinkommens, das der Kardinal Robb in den Zeiten des Kulturkampfes mit der Regierung getroffen habe, um die Beitreibungen der preussischen Regierung zu unterstützen. Dadurch fühlten sich mehrere deutsche Geistliche beleidigt und stellten den Antrag auf Bestrafung des Redakteurs des „Gornoslazak“, sofern er nicht den Namen des Verfassers nennen wolle. In dieser Sache fand schon eine Unteruchung statt und wurden sowohl seitens des Kardinals Robb und der Regierung Erklärungen abgegeben, daß von einer solchen Verpflichtung bzw. einem solchen Übereinkommen nichts bekannt sei. Der Redakteur des „Gornoslazak“ will den Beweis der Wahrheit erbringen und einige Tausend Geistliche als Zeugen vorschlagen. Der Prozeß findet hier statt.

SHANNON. Registratoren und Briefordner. Braut-Seide. Zollirei - Muster an Jedermann! - Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

1. Ziehung der 1. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som 11. bis 12. Januar 1904.)

1. Ziehung der 1. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som 11. bis 12. Januar 1904.)

1. Ziehung der 1. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som 11. bis 12. Januar 1904.)

1. Ziehung der 1. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som 11. bis 12. Januar 1904.)

(Nachdruck verboten.)

### Sein Dämmerchoppen.

Kleinadmittage von Paul A. Kirstein.

Die Dämmerung war hereingebrochen, jene stille, leise Dämmerung, die andeutet, daß nun der Tag sich seinem Ende entgegenneigt.

Um fünf Uhr hatte es von dem Turm der Kirche geschlagen, der einzigen in der ganzen, kleinen Stadt.

Straßen und Wohnungen blieben noch in dem Halbdunkel und nur in einzelnen Geschäften flammten die Lichter auf.

Das ist so die Zeit, wo in den kleinen Städten das Tageswerk bei den meisten beendet ist, und wo die Frauen sich zur Promenade rüsten, die Männer aber in leidlichem Ernst zum Dämmerchoppen wallen.

Das Wirtshaus ist gewöhnlich an dem bevorzugten Marktplatz, weil dort alles vorüber muß, und weil ein Blick auf dieses beinahe bewegte Leben den Männern hinter den großen Scheiben stets erneuten Gesprächsstoff gibt.

Freilich — ein wenig hat der moderne Zug auch die Behaglichkeit dieses Dämmerchoppens gestört. Die Jugend nimmt keinen Anteil mehr an ihm, und treibt sie das Gefühl nicht zu den Damen auf die Promenade oder die Eisbahn, so sitzt sie in dem neumodischen Café, das trotz seines Namens nur eine Konditorei ist, und liest, raucht, spielt — was ihr gerade paßt. Umformt, als auch dort die Damen sich schon ihre Daseinsberechtigung errungen haben!

Am dem ruhigen Trunk im Wirtshaus hat sie heute keinen Gefallen mehr. Den lieben nur noch die älteren Herren, die nach dem Abendbrot ihre warme Häuslichkeit nicht mehr verlassen, die Vorzüge eines Stammtischs aber auch nicht ganz vernachlässigen wollen. Ein jeder hat an ihm seinen erbeingeerbten Platz, ein jeder sein Getränk, ein jeder sein bestimmtes Maß. Ja . . . fast könnte man sagen, ein jeder auch sein Stedenpferd, auf dem er bis an sein Lebensende herumreitet, und das er zu seiner und seiner alten Freunde Genugtuung immer wieder hervorzieht.

So birgt er eigentlich etwas ungemein Beruhigendes, dieser Stammtisch für den Dämmerchoppen. Er setzt sich wie eine liebe Gewohnheit in das Herz aller seiner Anhänger, und erleichtert ihnen das Dasein, denn er gibt ihnen eine so gute Gelegenheit, sich still und friedlich über alles zu einigen, was sie beschäftigt, sich plaudernd über das zu verständigen, was in großen Städten oft Stunden bitterer Erörterungen kostet. So manche Gemeinderatsversammlung war schon vor Beginn erledigt, weil die Mitglieder sich unter der Hand beim Dämmerchoppen geeinigt hatten.

Wer ihn kennt, liebt ihn deshalb auch — und er kann's dem Tode nicht verzeihen, reißt er unerwartet einmal ein Glied aus dieser festgeschlossenen Kette. Vom Ernst der Todesfeier schieben dann die anderen tiefbestimmt in ihr Haus, und mit schwerer Erwartung sehen sie dem Augenblick entgegen, wo sie zum Stammtisch kommen, und dort einen Platz nun leer finden werden. In den zwei Tagen vorher, da haben sie's noch nicht recht empfunden, da war er wenigstens noch über der Erde, jetzt aber, wo sie ihn zur letzten Ruhe geleitet, jetzt . . . jetzt drückt ihnen etwas die Seele.

Von des alten Amtsgerichtsrats Schöler Begräbnis waren sie gekommen. Einige noch ganz in Trauerkleidung, den schwarzen Stock am Körper, die schwarzen Handschuhe in der Hand und auf dem Kopf den alten Zylinder, dessen Form in den Großstädten nur noch selten zu finden ist.

Andere wieder waren rasch nach Hause geeilt, hatten die ungewohnte Kleidung zur Hälfte mit der alltäglichen gewechselt, hatten schnell ein wenig in ihre Geschäfte geblickt und kamen nun, nach kurzem Abschied von den Frauen, herüber an den runden Tisch.

Bald waren alle Plätze wieder besetzt, nur der eine, der bequemste, der in der Ecke des nicht allzu großen Zimmers . . . der war leer geblieben. — Dort hatte der „alte Schöler“ stets gesessen. — In seinem sechzigsten Geburtsjahre hatte er sich selber so genannt. Als er den Plan faßte, in Pension zu gehen, weil „er jetzt ja doch nur noch höchstens drei oder vier Jahre leben konnte.“

Damals hatten sie darüber gelacht, und die Bezeichnung übernommen. Heute erinnerten sie sich in Wehmut daran.

„Hol's der Teufel! Wenn man so fast zwanzig Jahre mit einander gegessen, fast jeden Tag, den der liebe Gott geschaffen . . . hol's der Teufel, da wird einem doch ganz anders!“

Der alte Hauptmann von Branden, der im Krieg seine Verwundung erlitten und seine „mürben abligen Knochen nun im Postdienst zu Mehl verarbeitet“, schlug auf den Tisch und trank das Deckglas halb leer. Ihm war mit diesem Tod am meisten angefallen, denn er hatte den Genossen verloren, der oft auch mit ihm bis in die Nacht hinein aushielt.

Die anderen, die hatten ja Frauen . . . Der Apotheker winkte bedächtig dazu. Er hielt mit zwei Fingern die Zigarre fest im Mund, und hatte nach alter Gewohnheit den Kopf links seitwärts geneigt.

„Ja, ja“, sagte er. Dann noch einmal: „Ja, ja!“ Und dann nahm er die Zigarre aus den Lippen heraus und klopfte umständlich die Asche ab. „Und so richtig hat er es gewußt, wann er sterben würde. Drei bis vier Jahre hatte er sich gegeben. Noch sieben Tage fehlen, dann wären es gerade dreieinhalb gewesen!“

Er schaute sich um, ob seine Bemerkung Anstoß fand, doch nur einer, der junge Arzt, hatte sie beachtet.

„Ja, merkwürdig, sehr merkwürdig“, stimmte er zu. „Aber — da ja der Wille zum Leben so viel vermag, so kann man das Sterben auch vorbereiten, wenn man —“

Er wollte eine lange Epistel zum besten geben, doch der alte Sanitätsrat, auf dessen Praxis er wartete, winkte ihm ab.

„Lassen Sie, Kollege! Solcher Tag ist nicht zum wissenschaftlichen Streit, und das Thema vom Leben und Sterben, es ist zu groß.“

„Ganz recht, ganz recht!“ Und sie schwiegen wieder. Und fast aus Verlegenheit hoben sie die Gläser lautlos gegen einander und tranken.

Die letzten Stammtischgäste kamen an, Kaufleute, die zu Hause wenigstens mit Anordnungen noch die verlorenen Stunden einbringen mußten.

Sie nahmen nach kurzem Gruß Platz und bestellten sich Bier. Jeder in seinem eigenen Glase.

„Denken Sie sich, meine Herren“, sagte Herr Zeisemann, der gerade gegenüber am Markt das „Warenhaus“ des Städtchens hatte, „ganz einfach soll er gestorben sein, ganz allein! Die Wirtschaftlerin war gerade über Land, zu ihrem Bruder!“

„Er wird doch nicht — sich selbst . . .“

Der junge, frisch hierher verlegte Steuerassessor hatte es gerufen, aber der Sanitätsrat brachte ihn bald zum Schweigen.

„Unfinn“, rief er dazwischen. „Herzleidend war er; ich selbst hab ihn behandelt! Und am Herzschlag ist er auch gestorben — ich hab's amtlich bescheinigt. Er muß eine große Erregung gehabt haben, etwas, das ihn stark mitnahm!“

„Aber was? Er hatte doch niemand.“ Er stand ja ganz allein!“

Der Sanitätsrat zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Wir hat er nie davon gesprochen.“

Wie fragend blickten sich alle an und zuckten dann die Achseln.

„Aber ein guter Mensch war er . . . das sieht nun einmal fest.“

„Gewiß, Willert — das war er. Ihr habt's ja selbst erfahren, damals . . . mit Eurer Druckerei. Wie der andere herkam und die Druckmaschinen für die Gemeinde billiger herstellte mochte.“

Der Buchdrucker fühlte den Stich des reichen Produktenhändlers, antwortete indessen nicht darauf. Er erzählte nur ruhig weiter: „Ja . . . damals hat er meine Interessen vertreten. Ich habe ihm meine Bücher gezeigt, und er hat gesehen, daß ich selbst schon billig war, und hats mir durchgelesen, daß ich die Aufträge beziele. Ihr aber, Herr Lahmann, Ihr habt ja wohl 10 000 Mark verloren, nicht . . . als der andere nach einem halben Jahr dann durchging?“

Herr Lahmann drehte sich ab. „Lassen Sie doch die alten Sachen!“

Der Posttrat wollte keinen Streit. „Gerecht war er“, rief er dazwischen. „Er wollte nicht, daß jeder Bindung herkommen und anderen, ehrlichen Leuten das Brot nehmen konnte. Darum ist er für so viele eingetreten, und Bürger und Stadt haben ihm viel zu verdanken, Donnerwetter nicht noch mal!“ Schon wieder nahm er einen großen Schluck.

„Gewiß, gewiß!“ Von allen Seiten bestätigten sie es.

„Wie hat er hier nicht für die Armen gesorgt! Das neue Krankenhaus — wir hätten's nicht, wenn er nicht zehn Betten selbst gestiftet. Der Bekleidungsverein — er hat ihn gegründet und beständig dazu beigetragen, die Strickhülle, das Kinderheim und was weiß ich noch alles — auf sein Konto kommt's, hols der Teufel!“

„Ja . . . wenn man niemand hat auf der Welt — dann muß man sein Herz an fremde Menschen hängen“, sagte der Apotheker, den der Verlust beneidete so oft als „Pantoffelheld“ verspottet.

„Ja . . . ja . . . die große Beteiligung bei seinem Begräbnis — sie hats gezeigt, wie beliebt er war. Sein Andenken wird unversehrt bleiben!“ Und als wollte er noch nachträglich seinen Andenken ein Loch ausbringen, hob der junge Arzt sein Glas empor und sagte: „Prost, meine Herren!“

Der Buchdrucker hatte nicht mitgetrunken. Nachdenklich fragte er nur: „Wer war eigentlich die feingekleidete Dame mit dem jungen Mann, die drüben im „Alder“ — er hatte sich schon erkundigt — abgefliegen sind und heute auf dem Friedhof waren?“

„Ja richtig, wer war das?“

„Sie sahen aus wie Mutter und Sohn!“

„Ich denke, der „alte Schöler“ hatte niemand —“

„Sie standen auch ganz vorn —“

„Geweiht haben sie nicht —“

Alle sprachen jetzt durcheinander, ganz hingekommen von dem Gedanken, daß etwas passierte, was ihnen nicht bekannt war.

„Der Notar muß es wissen! Der ging mit ihnen fort!“

„Ja, wo ist der? Es ist schon sechs. Kurz nach fünf wollte er hier sein!“

Angestrengt blickten sie zum Fenster hinaus, über den Markt hinweg, ob der Gewünschte noch nicht käme.

Sie überlegten schon, ob sie einen Boten senden sollten — da kam er endlich an.

Aufgeregt überstürzten sie ihn mit Fragen. Noch im Mantel gab er die Antwort:

„Es waren die Gattin und der Sohn des „alten Schöler.“

Wie versteinert saßen sie alle da. Sie glaubten, der Notar scherze. Als er aber ruhig und ernst den Gesicht der Kunde noch einmal bestätigte, da waren sie wie aus dem Häuschen.

„Der — war verheiratet?“

Es kam ihnen vor wie ein Treubruch, daß er das verheimlicht hatte.

Sie umringten den Notar und lauschten seinen Worten.

Und er erzählte: „Die Frau entstammt einer vornehmen Familie. Sie haben gut gelebt, so lange sie in der Hauptstadt waren. Hierher wollte die Frau nicht mit. Der Amtsgerichtsrat aber bestand auf seinem Willen, und ging schließlich allein hierher.“

„Wie? Er ließ Frau und Kind im Stich?“

Zuweilen war ihm, wenn auch nur flüchtig, der Gedanke an eine Heirat gekommen. Als reicher Mann — und ein solcher meinte Bodo zu sein, ehe das Unglück passierte — konnte man sich ja am Ende auch den Luxus gönnen, eine arme, mit seltenen Vorzügen ausgestattete Frau heimzuführen.

Der überspannte Wolter mit seinen unaussprechlichen Ideen wäre freilich eine unangenehme Zugabe gewesen, aber in seiner Zurückgezogenheit geniesse er schließlich niemand und er würde sicher mit der alten Wirtschaftlerin ruhig weiter gehaust haben. Im Grunde konnte man sich also gar keinen bequemeren Schwiegervater wünschen.

Nach Magdalene verlangte Bodo, wie ein Hungernder und Durstender nach der verlockenden, schwer zu erreichenden Frucht, die man nicht mit leichter Mühe brechen kann, sondern um deren Besitz man das Höchste wagen muß. Das war freilich mehr Sinnlichkeit als Liebe, mehr Leidenschaft als wahre, tiefe Neigung.

Damit vertrat er sich aber ganz gut, daß er Chlotilde von Duschoff umschwärzte. Das war für Bodo wieder ein Preis anderer Art. Dieses kranke, uneheliche Wesen, aus dessen wunderbaren, brennenden Augen eine heiße Seele blickte, dieses Mädchen mit den blauschwarzen, kaum zu bewältigenden Saarmassen besaß eine gewisse, gar nicht zu leugnende Anziehungskraft. Sie verstand es, mit wahrer Begeisterung, mit Feuer und Verständnis über Runtz zu sprechen und den Ehrgeiz nicht nur zu schämen, sondern anzufachen. Und dann die allerliebste, pikante, einer halb aufgelihten Rose zu vergleichende Gethy, die offenbar vor Eifersucht verging, wenn Bodo sich um die Schwester bemühte. Das gab ja einzuweilen einen köstlichen, amüsanten Zeitvertreib.

Wochen und Monate verstrichen; dann nahm die Sache plötzlich eine bedenkliche Wendung.

Die körperliche Schwäche des Besitzers nahm schnell zu. Er schlief jetzt fast den ganzen Tag; dieser Schlummer brachte ihm jedoch keine Stärkung, sondern bedeutete das allmähliche Verschwinden aller Lebenskräfte. Der Atem wurde schwerer, er klang laut und röhrend.

Die bis dahin klar gewesenen Gedanken begannen sich zu verwirren, dann kam eine Nacht, wo er im heftigsten Delirium lag, tobte und raste und sich am liebsten die Brust aufgerissen hätte, um Atem zu gewinnen. Erst gegen Morgen wurde er ruhiger, dann verzieten aber auch seine Züge

„Ja!“

„Aber was hatte er für einen Grund?“

„Er wollte zurückgezogen leben, und die Neigungen seiner Frau für den Verkehr in vornehmen Kreisen nicht unterflügen.“

„Ach — das ist aber unerhört! Wir also waren ihm gerade gut genug?“

„Wir galten ihm wohl nicht als vornehm?“! Der Produktenhändler rief es.

„Und solcher Mann spielte hier eine Rolle! Solcher Mann, der aus Laune kaltherzig Frau und Kind im Stich ließ, wagte es, sorgsame Familienväter aufzuziehen und zu beleidigen!“

Noch nachträglich sog der Apotheker ingrimmig an seiner Zigarre.

Nur der Posttrat schwieg, und schaute sich kopfschüttelnd den ganzen Stammtisch an, der jetzt wie verwandelt war.

Die beiden Ärzte tuschelten miteinander. Man merkte es ihnen an, sie wollten keine Stellung nehmen. Es war noch ein dritter Arzt im Orte!

Der Notar unternahm noch einen letzten Versuch, die Stimmung etwas günstiger zu gestalten. Er erzählte von dem Testament.

„Wir haben es gleich eröffnen müssen. Allen seinen Schuldnern hat der Amtsgerichtsrat ihre Schulden erlassen, und unserer Stadt — hat er 50 000 Mark vermacht!“

„50 000 Mark?“

Ein Weibchen blieb es still.

„Ja“, sagte der Produktenhändler, „das ist wenigstens was! Das kann ihr wieder reinwaschen!“

Aber fast wie zum Zeichen, daß auch das nicht ganz mehr möglich war, setzte er sich auf jenen Platz, auf dem bis vor vier Tagen der „alte Schöler“ gesessen hatte, von dem nur ganz allein der Posttrat wußte, wie unglücklich er eigentlich gewesen war!

Heut flog der „Dämmerchoppen“ bald in die Luft, denn jeder mußte mit seinen Neugierigkeiten nach Haus.

In späteren Tagen blieb er wieder, ganz ruhig, ganz gemächlich . . .

**Weit mehr als**

**die gesammte Einfuhr sämtlicher französischer Champagnermarken nach Deutschland im Jahre 1903 zusammen genommen, beträgt, auf Flaschen gefüllt, die von uns während der letzten 4 Wochen angekauft Menge von über 4000 Originalfässer Weine der Champagne.**

**Henkell & Co., gegr. 1832.**

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

### Verkaufte Freiheit.

Roman

101

von B. Corony.

„Ich bekümmere mich eben sehr wenig um wirtschaftliche Angelegenheiten. Früher hat mich Deine liebe Mutter dessen enthoben, und seit ich mein Schulamt aufgab, tut Du es. Aber, liebes Kind, wenn Du mit dem Monatsgelde nicht auskommst, so mußt Du mir das doch sagen. Ich weiß wirklich nicht, was der Lebensunterhalt kostet. Da ich beständig mit meinen Studien und Büchern beschäftigt bin, bleibt mir gar keine Zeit, über diese Kleinigkeiten, aber unabwiesbaren Bedürfnisse nachzudenken. Wenn Du also mit dem, was ich Dir gebe, nicht ausreicht, dann —“

„Nein, nein, ich erübrige sogar noch etwas“, beeilte sich Magda, ihn zu unterbrechen. „Du hast mich mißverstanden. Ich wollte ja nur sagen, daß ich wohl von Dir alles annehme, aber nun und nimmermehr von einem anderen, an den mich nicht die Bande innigster Zärtlichkeit fesseln. Vielleicht kommt einmal einer, den ich liebe, und bittet Dich um meine Hand — bis dahin aber laß mich bei Dir, unbekümmert um die Zukunft. Gott wird mein tägliches und stündliches Gebet erhören und mir noch viele, viele Jahre des Glückes gönnen, einen Vater zu besitzen. Wäre es aber nicht der Fall, dann werde ich mir schon allein durch die Welt helfen, des sei gewiß!“

Sie streckte ihre schon geformten, kräftigen Arme aus, warf den Kopf zurück und atmete tief auf wie jemand, der plötzlich aus einem engen, dumpfigen Raum ins Freie tritt und die stärkende, frische Luft mit vollen Lungen genießt.

„Nun wohl, mein Kind, das köstlichste Gut, den freien Willen, sollst Du mir nicht obern. Um Mertens tut es mir freilich herzlich leid.“

„Gieber Vater, er findet gewiß eine bessere, als ich bin.“

„Wie ich ihn kenne, wird er sie nicht suchen. Nun, Gott helfe ihm überwinden. Ich darf die Entscheidung meines einzigen Kindes nicht beeinflussen. Tue, was Du tun zu müssen glaubst, Magda. Ich kann Dir wohl den Weg zeigen, welcher

mir der beste scheint, aber ich kann Dir nicht befehlen, ihn zu gehen.“

„Mit dem Recht der Selbstbestimmung gibst Du mir das Höchste, was ich wünsche und ersehne. Sei aber außer Sorge; ich werde es nie missbrauchen.“

„Herr Schulamtskandidat Mertens“, meldete Christine.

„Ich lasse bitten“, sagte der alte Mann und fügte zu Magdalene gewandt hinzu: „Daß uns allein, mein Kind.“

Sie beugte sich herab, küßte seine Hand und schlüpfte durch den Alkoven aus dem Zimmer.

5. Kapitel.

Ernst von Savignys Zustand verschlechterte sich immer mehr und wurde endlich zu einem langen, schweren Stetium. Seine starke Natur kämpfte energisch gegen den Tod an, aber jeder neue Tag nahm etwas hinweg von seiner stetig sinkenden Lebenskraft. Täglich trafen Mahnbriefe ein, die jedoch dem Kranken nicht gezeigt werden durften, weil ihm jede Aufregung verhängnisvoll werden konnte.

Der Aufenthalt auf dem Lande sagte Bodo wenig zu. Die üble Laune des Waters, der seine Ärzte mit Vorwürfen überhäufte, weil sie ihn seiner Meinung nach nicht schnell genug gesund machten, die Klagen der Mutter, welche jetzt mehr denn je unter den Launen ihres Gatten zu leiden hatte, langweilten ihn.

Seine leichtfertige Natur suchte Zerstreuung, wo sie zu finden war. Und da er bemerkte, daß Chlotilde sich lebhaft für ihn interessierte, wurden seine Besuche in Duschoffs Hause immer häufiger.

Magdalene hatte wirklich einen tiefen Eindruck auf den flatterhaften, Unbeständigen gemacht. An leichte Siege gewöhnt und solcher überdrüssig, fesselte ihn gerade ihre keusche Zurückhaltung und ihr stolzes Selbstbewußtsein. Er liebte sie, das stand fest — in seiner Weise natürlich und wie er überhaupt die Liebe verstand. Kein anderes Weib war ihm je so begehrenswert erschienen, was aber eigentlich aus der Sache werden sollte, darüber hatte er nie reiflich nachgedacht, und er wollte auch gar nicht ernstlich darüber nachdenken. Das würde sich schon späterhin einmal finden.

Magdalene verlangte keine Opfer von ihm, sie würde solche sogar unbedingt zurückgewiesen haben, aber sie ließ sich auch zu keinen Zugeständnissen nach seinem Sinne bewegen.

Zuweilen war ihm, wenn auch nur flüchtig, der Gedanke an eine Heirat gekommen. Als reicher Mann — und ein solcher meinte Bodo zu sein, ehe das Unglück passierte — konnte man sich ja am Ende auch den Luxus gönnen, eine arme, mit seltenen Vorzügen ausgestattete Frau heimzuführen.

Der überspannte Wolter mit seinen unaussprechlichen Ideen wäre freilich eine unangenehme Zugabe gewesen, aber in seiner Zurückgezogenheit geniesse er schließlich niemand und er würde sicher mit der alten Wirtschaftlerin ruhig weiter gehaust haben. Im Grunde konnte man sich also gar keinen bequemeren Schwiegervater wünschen.

Nach Magdalene verlangte Bodo, wie ein Hungernder und Durstender nach der verlockenden, schwer zu erreichenden Frucht, die man nicht mit leichter Mühe brechen kann, sondern um deren Besitz man das Höchste wagen muß. Das war freilich mehr Sinnlichkeit als Liebe, mehr Leidenschaft als wahre, tiefe Neigung.

Damit vertrat er sich aber ganz gut, daß er Chlotilde von Duschoff umschwärzte. Das war für Bodo wieder ein Preis anderer Art. Dieses kranke, uneheliche Wesen, aus dessen wunderbaren, brennenden Augen eine heiße Seele blickte, dieses Mädchen mit den blauschwarzen, kaum zu bewältigenden Saarmassen besaß eine gewisse, gar nicht zu leugnende Anziehungskraft. Sie verstand es, mit wahrer Begeisterung, mit Feuer und Verständnis über Runtz zu sprechen und den Ehrgeiz nicht nur zu schämen, sondern anzufachen. Und dann die allerliebste, pikante, einer halb aufgelihten Rose zu vergleichende Gethy, die offenbar vor Eifersucht verging, wenn Bodo sich um die Schwester bemühte. Das gab ja einzuweilen einen köstlichen, amüsanten Zeitvertreib.

Wochen und Monate verstrichen; dann nahm die Sache plötzlich eine bedenkliche Wendung.

Die körperliche Schwäche des Besitzers nahm schnell zu. Er schlief jetzt fast den ganzen Tag; dieser Schlummer brachte ihm jedoch keine Stärkung, sondern bedeutete das allmähliche Verschwinden aller Lebenskräfte. Der Atem wurde schwerer, er klang laut und röhrend.

Die bis dahin klar gewesenen Gedanken begannen sich zu verwirren, dann kam eine Nacht, wo er im heftigsten Delirium lag, tobte und raste und sich am liebsten die Brust aufgerissen hätte, um Atem zu gewinnen. Erst gegen Morgen wurde er ruhiger, dann verzieten aber auch seine Züge

und die Wachsfarbe des Todes breitete sich über das abgemagerte Antlitz.

„Er stirbt! Er stirbt ja“, schluchzte Frau Berta.

Bodo legte den Arm um die Schwanfende und wollte sie trotz ihres Widerstrebens fortführen.

Wenn er von ihnen geht, kannst Du es nicht ändern, Mutter; aber Deine Klagen und Dein Jammern würden ihn aus seiner ihm wohlthuenden Bewußtlosigkeit wecken.“

„Ich kann nicht weg! Ich habe ihn ja so lieb gehabt — jetzt erst fühle ich, wie sehr!“

„Aber Du bist außerstande, Dich zu fassen.“

„Er hört und sieht ja doch nichts mehr.“

„Es ist möglich, daß Papa wieder zu sich kommt und wenn Du dann mit tränenüberströmtem Gesicht dahinstehst, so heißt das, ihn über die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes aufklären.“

„Daß mich nur hier, daß ich seinen Atemzügen lauschen kann. Wie oft habe ich über seine Gesteine geweint und sie ihm übel genommen und jetzt — ach Gott, wenn er jetzt so recht kräftig zu schelten anfänge, jubeln würde ich ja — jubeln!“

Dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung. Savigny schlummerte in die Ewigkeit hinüber, ohne das Bewußtsein noch einmal wieder erlangt zu haben.

Nach seinem Tode stellte sich heraus, daß die finanziellen Wirren noch ärger waren, als Frau Berta und Bodo geglaubt hatten. Viele Gläubiger meldeten jetzt ihre Forderungen an und verlangten Bezahlung.

Nur mit großer Mühe wurde eine vorläufige Einigung erzielt dadurch, daß die Witwe fast den ganzen Rest ihres sichergestellt, aber in letzter Zeit arg zusammengeschrumpften Vermögens opferte.

Vielleicht hätte mit der Zeit durch unermüdete Arbeit und strengste Einschränkungen doch noch alles geordnet werden können, aber Bodo war nicht energisch genug, um solche Mittel entschlossen und ausdauernd anzuwenden. Er versuchte es wohl, harpte aber nicht aus, sondern verlebte Stunden der bittersten Verzweiflung und größten Hilflosigkeit. Alles aufgeben, woran er sich seit seinen Jünglingsjahren gewöhnt, was er als Bedürfnis zu betrachten gelernt hatte — und arbeiten wie ein Knecht, vom Künstler zum Bauer werden — das war entsetzlich, unmöglich!

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

O. K. Am Telefon Zeuge eines Mordes. Aus Newyork wird berichtet: Unter sensationellen Umständen ermordete am Donnerstag der Schauspieler James Garfield in Minneapolis seine Frau. Er schloß die Frau in ein Zimmer ein, ging ans Telefon, rief einen Freund, den Gastwirt George Hartsof, an und sagte zu ihm: „Warte und höre zu.“ Hartsof hörte darauf in der Tat, wie Mrs. Garfield anscheinend um ihr Leben bat; er war indessen der Meinung, daß das Paar ein neues Stück probe. Im nächsten Augenblick hörte er aber einen Revolverknall, durchdringendes Geschrei, dann einen zweiten Schuß, wieder einen Angstschrei und schreckliches Schreien, bis Stille eintrat. Hartsof telephonierte sofort an die Polizei und behauptete, in Garfields Wohnung müsse sich sicherlich eine Tragödie zugetragen haben. Die Polizei eilte hin, erbrach die Türen und fand Mrs. Garfield tot auf dem Boden liegend, mit zwei Augewunden im Kopf. Ihr Mann lag sterbend neben ihr, er hatte sich nach Verübung des Mordes selbst erschossen. Garfield spielte kürzlich in dem Melodrama „Am Telefon“, in dem ein Mann, der in Paris am Telefon sitzt, hört, wie seine Frau in einer meilenweit davon entfernten Villa auf dem Lande von einem Raubritter ermordet wird. In der letzten Zeit war Garfield unbeschäftigt und lebte von den Verdiensten seiner Frau, die gleichfalls Schauspielerin war. Sie hatte ihn deshalb fortwährend geschmäht. Ihre häufigen Streitigkeiten hatten den Mann zu seinem furchtbaren Entschluß getrieben.

O. K. Fünfmal Witwe. Aus Genf wird berichtet: Zum sechsten Male in den Stand der Ehe eingetreten ist die erst 27jährige Mme. Schmutz, die sich hier am Donnerstag mit einem deutschen Ingenieur verheiratet hat. Sie hat eine merkwürdige eheliche Laufbahn hinter sich. Sie war in Mailand als Tochter eines wohlhabenden Handelsmannes geboren und ging mit ihrem ersten Gatten, einem Franzosen, nach Paris. Er starb; ein Jahr später heiratete sie einen Engländer, dessen Wohnort Bristol war. Der zweite Gatte wurde bei einem Eisenbahnunfall getötet. Als bald darauf einer seiner Freunde, ein Amerikaner, um die Witwe anhielt, heiratete sie ihn. Mit diesem Gatten ging sie nach Newyork und verlebte dort drei glückliche Jahre. Aber das Unglück schien sie zu verfolgen, und wieder blieb sie als Witwe zurück. Bei ihrer Rückreise nach Europa belohnte sich ein russischer Reisender in sie, und bald darauf fand die Trauung des Paares in Velle statt. Aber kaum hatte sie Odessa, das Heim ihres vierten Gatten, erreicht, so erkrankte er am Typhus und starb. Sie kehrte nach Mailand zurück, wo sich ein Schulfreund um sie bewarb und sie heiratete. — nach einem halben Jahre fand er den Tod in den Bergen. Während der nächsten zwei Jahre schlug die viel geprüfte, aber anziehende Frau drei Heiratsanträge aus, aber schließlich nahm sie den Deutschen an. Mme. Schmutz ist eine große hübsche Frau mit schönem Gesicht und anmutigem Benehmen. Sie spricht fließend fünf europäische Sprachen, die sie von ihren verschiedenen Männern gelernt hat. Sie hat keine Kinder. Wie das Blatt, dem wir diese Geschichte entnehmen, beruhigend hinzusetzt, ist sie entschlossen, niemals wieder zu heiraten, wenn auch dieser letzte Versuch nicht von längerer Dauer als die übrigen ist.

— Gelingt es oder gelingt es nicht? Eine amüsante Geschichte erzählt ein russisches Blatt: An der Tür der Wohnung eines der bekanntesten Ärzte in New wird heftig geklingelt. Als der Diener die Tür öffnet, erblickt er einen elegant gekleideten Herrn, der ihm ein Briefchen überreicht, mit der Botschaft, es sofort seinem Herrn zu bringen. Während der Diener den Befehl ausführt, geht der Fremde in das Wartezimmer. Inzwischen hat der Doktor in Gegenwart des Dieners das Briefchen geöffnet und findet auf einem Zettel die unverständlichen Worte: „Gelingt es oder gelingt es nicht?“ Er liest dem Diener die lakonische

Frage vor, und da dieser sich den Zusammenhang gleichfalls nicht erklären kann, beschließt man, den Unbekannten in das Empfangszimmer zu rufen. Der Diener geht hinaus, klopft aber nach einigen Augenblicken schon wieder ins Zimmer und sagt aufgeregter: „Es ist gelungen! Er hat Ihren Pelz mitgenommen!“

— Berlin, 11. Januar. „Aus einer kleinen Garnison“, neue Enthüllungen vom Leutnant v. Wisse, verbreitungs halber nur zehn Pfennige, pikant und interessant, nur zehn Pfennige! Dieser sensationelle Ruf löste den Passanten der Leipziger- und Friedrichstraße am Sonnabend recht aufdringlich ins Ohr. Straßenhändler hielten den Spaziergänger ein Gesicht entgegen, auf dessen Umhang fest gedruckt stand: „Aus einer kleinen Garnison“, Roman von ... Der Inhalt des Festes war natürlich nicht von Leutnant Wisse verfaßt, der jetzt seine Strafe im Gefängnis zu Straburg im Elsaß verbüßt, sondern das Ganze war nur ein Sinterreppennachwerk schimmlicher Sorte, berechnet auf die Neugierde der Menge, die der verlockende Titel zum Kaufen reizen sollte. Der Schwindler florierte übrigens nicht lange, die Polizei legte sich ins Mittel und führte die Ausrufer nach der Polizeiwache in der Charlottenstraße. Eine Anklage wegen groben Unfugs dürfte das letzte Kapitel dieses „Sensationensromans“ bilden. — Leutnant Wisse hat auch bereits seinen Kupletdichter gefunden. Ein Wiener Verleger verwendet ein Witz, das dies „humoristische Kuplet mit Klavierbegleitung“ empfehlen soll. Es heißt da, „dieses Kuplet behandelt die Affäre Leutnant Wisse in überaus humorvoller witziger Art und wird daselbe auch infolge der feinen Melodie überall zündende Wirkung erzielen.“

C. K. Vermittelte Verwandtschaftsverhältnisse. Dr. Grenfeld, der in den Gewässern von Labrador mit dem Lazarettenschiff „Strathcona“ kreuzt, fand in einer Eskimofamilie ein außergewöhnliches Verwandtschaftsproblem. Zwei Witwen, die Beider waren, heirateten ein jeder die Tochter des anderen. So war jede Frau die Stiefmutter, Schwägerin und Nichte der anderen, während die Verwandtschaft ihrer Kinder fast zu verwirrt war, um durch genealogischen menschlichen Schafstamm festgestellt zu werden.

— München, 11. Januar. Der heute früh 8 Uhr 7 Minuten von Kempten hier eingetroffene Personenzug fuhr zu rasch in die Einfahrt des Zentralbahnhofs ein, sodaß der Prellbock zerstört wurde und die Vorparabolen entleerte. Zwei in der Nähe befindliche hiesige Kaufleute erlitten durch abspringende Trümmer des Prellbocks Verletzungen, der eine einen Unterarmbruch, der andere eine leichte Verletzung des Fußes. Von den Insassen des angekommenen Zuges haben 2 Reisende Verletzungen erlitten.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Bromberg, 12. Januar. Anl. Handelskammerbericht. Weizen 150—163 M., feinstes per Notiz, blauspiziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen Futterwaare 124—129 M., Kochwaare ohne Handel. — Hafer: 120—125 M. Danzig, 11. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer rotbunt 724 Gr. 158 M., 734 Gr. 160 M., hellbunt 718 Gr. 156 M., hochbunt 747 Gr. 163 M., 764 Gr. 164,50 M., 769 Gr. 165,50 M., fein hochbunt glaskl. 772 Gr. 167 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 123,50 M., 720 und 732 Gr. 124 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische 671 Gr. 121 M., russische zum Transit Futter: 88 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 119, befestigt 113 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische Futter: 121 M., russische zum Transit — M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Kalt. — Temperatur: — 1 Gr. — Wind: S. Königsberg, 11. Januar. Weizen inländischer hochbunter 781 Gr. weiß 164 M., bunter 732 Gr. 152,50, 735

Gr. 154 M., roter — M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 714 Gr. und 720 Gr. 124,50, 756 Gr. 128,75 M., russischer gehandelt pro jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer unverändert, inländischer 111, 114, 115, 116, 117, 118, befestigt 122, feine 127, feine weiß 129,50, 131 M. — Erbsen inländische russische ohne Garantie für käuflicher 150 M., graue Kapuziner: 200 M. — Weizen 109, 109,50, 110, 112, 112,50, 113, Belmischer 121 M. — Wetter: Leichter Frost. Wind: OSD. — Thermometer: 9 Gr. N.

Magdeburg, 11. Januar. (Händlerbericht.) Roggen 88 Prozent ohne Handel. — Nachprodukte 75 Prozent ohne Handel 6,10—6,20. Stimmung: Flaue. — Brotkaffee 1. ohne Faß 18,25. — Strahlzucker 1. mit Saft 18,07 1/2—18,20. Gemahlene Kaffebohne mit Saft 18,07 1/2—18,20. Gem. Melis I. mit Saft 17,57 1/2—17,70. Rohzucker 1. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per Januar 16,30 Gr., 16,35 Gr., — bez., per Februar 16,50 Gr., 16,55 Gr., — bez., per Mai 16,95 Gr., 17,00 Gr., 17,00 bez., per August 17,35 Gr., 17,40 Gr., 17,40 bez., per Oktober-Dezember 17,65 Gr., 17,75 Gr., 17,70 bez. — Flaue.

Danzig, 11. Januar. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holsteiner n. mecklenb. 150—160, Farb Winter Nr. 2 Januar-Abladung 134,00. — Roggen ruhig, sibirisch, ruhig, 9 und 20/25 Januar-Abladung 103—105, holsteiner und meckl. 130—140. — Mais matt, Amerik. mixed Januar-Abf. 90,50. — Hafer und Gerste geschäftslos. — Weizen ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unverändert) steigend, per Januar 26,00 Gr., 25,00 Gr., per Februar-März 26,00 Gr., 25,00 Gr., per März-April 25,50 Gr., 24,50 Gr. — Kaffee loco ruhig, Linnig 1500 Saft. — Petroleum still, Standard white loco 7,90. — Wetter: Miße.

Rüben, 11. Januar. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 51,50, per Mai 50,00. — Wetter: Z. abe. Weizen loco flau, per April 7,87 Gr., 7,88 Gr., per Oktober 7,68 Gr., 7,69 Gr. — Roggen per April 6,65 Gr., 6,66 Gr. — Hafer per April 5,50 Gr., 5,51 Gr. — Mais per Mai 5,25 Gr., 5,26 Gr., per Juli 5,37 Gr., 5,38 Gr. — Naps per August 11,75 Gr., 11,85 Gr. — Wetter: Leichter Schnee.

Paris, 11. Januar. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,20, per Februar 21,30, per März-April 21,30, per März-Juni 21,30. — Roggen ruhig, per Januar 15,10, per März-Juni 15,40. — Weizen ruhig, per Januar 29,00, per Februar 28,95, per März-April 28,75, per März-Juni 28,75. — Weizen matt, per Januar 52,00, per Februar 51,75, per März-April 51,75, per Mai-August 51,50. — Spiritus behauptet, per Januar 43,75, per Februar 43,75, per März-April 43,75, per Mai-August 43,25. — Wetter: Nebel.

Antwerpen, 11. Januar. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste fest. Amsterdam, 11. Januar. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Weizen stetig, loco 25 1/2, do. per Mai 24 1/2.

London, 11. Januar. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen —, Gerste 6000, Hafer 20000 Orts. — Weizen ruhig, stetig; amerikanischer Mais ruhig, stetig, Donauer fest und etwas teurer; englisches Weizen fest, amerikanisches geringere Nachfrage zu vorigen Preisen; Gerste ruhig; Hafer fest.

New-York, 11. Januar. Weizen per Mai . . . . . — D. 89 1/2 C. „ per Juli . . . . . — D. 86 C.

Berlin, 11. Januar. (Schlußbericht.) Infolge der friedlicher lautenden Nachrichten über den japanisch-russischen Konflikt, die sich in der Hauptsache allerdings nur darauf beschränkten, mitzutheilen, daß die Verhandlungen fortwähren, erfruchtete die Börse in fester Haltung mit höheren Kursen für alle von der Spekulation abhängigen Effekten. Es ist aber bemerkenswert, daß mit der gebesserten Tendenz keine Verlesung des Verkehrs Hand in Hand gieng, denn überall hielten sich die Umsätze innerhalb enger Grenzen, und trat auch im weiteren Verlaufe des Geschäftes hierin keine wesentliche Aenderung ein.

Von den österreichischen Arbitragewerten haben Kreditaktien ca. 1 Prozent, Franzosen ca. 3/4 Prozent und Lombarden ca. 1/2 Prozent gewonnen.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 114,25—50—40 bez. — Franzosen 144,90 bez. — Lombarden 16,60 bez. — Spanien 87,90 bez. — Türkenlohe 138,50 bez. — Buenos-Aires — bez. — Diskontokommandit 194,50—80 bez. — Darmst. Bank 144,40 bez. — Nationalbank f. Deutschl. 124,50 bez. — Berliner Handels-Gesellschaft 159,—75—50 bez. — erfl. Bezugsrecht. Deutsche

Bank 229,60—75—40 bez. — Dresdner Bank 154,90—5 bez. — Russ. Bank —. — Schaaffhauser Bankverein 144,50—5,25 bis 10 bez. — Wiener Bankverein 133,25 bez. — Transocean 163,00 bez. — Canada-Pacific 118,00 bez. — Prince Henry —, — Gd. — Große Berliner Straßenbahn 205—5,50 bez. — Hamburg-Amerika 109,80—10 bez. — Norddeutscher Lloyd 104,90—5,50—30 bez. — Dynamit-Trust —, — bez. — Broy. Reichsanleihe 91,50 bez. — Reichsanleihe 144,10 bez. — Mittelmeerbahn 90,50—91,60—40 bez. — Warschau-Wiener 165,25 bez. — 4 1/2-proz. Chinesen 89,50 Gr. — Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 11. Januar. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditaktien 214,70. Berliner Handelsgesellschaft 159,25. Darmstädter Bank 144,90. Deutsche Bank —, Disconto-Kommandit 194,90. Dresdner Bank 155,00. Nationalbank für Deutschl. 124,80. Schaaffhauser Bankverein 145,80. Franzosen —, Lombarden 16,50. Broy. Reichsanleihe —, Wochener Guthaft 191,90. Laurahütte 239,20. Selsenstrichen 216,10. Harbener 204,20. Siberia 208,60. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 222,50. Schudert 106,00. — Fest.

Wien, 11. Januar. (Ungarische Kreditaktien 770,00. Oesterreichische Kreditaktien 679,75. Franzosen 676,00. Lombarden 86,50. Elbtalbahn 421,00. Oesterreichische Papierrente 100,45. Oester. Kronenanleihe 100,50. Ungarische Kronenanleihe 98,95. Marknoten 117,22. Bankverein 520,00. Länderbank 452,50. Wülfcher. Lit. B. —, Türksche Lote 135,50. Brüxer —, Alpine Montan 493,50. 4proz. ungarische Goldrente 118,85. Tabakaktien —, — Fest.

Paris, 11. Januar. Französische Rente 97,50. Wiener 102,25. Portugiesen I. S. 62,85. Spanien höhere Anleihe 87,25. 1proz. türk. Anleihe Gr. G. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. unific. Anl. 88,12 1/2. Türksche Lote 130,00. Ottomanbank 593,00. Rio Tinto 1269. Suczafanalaktien 4032. — Fest.

Bradford, 11. Januar. Wolle im Preise anziehend, englische Wolle 1/4, b. höher. Das Garngeschäft wird durch Forderungen höherer Preise beeinträchtigt. Für das Geschäft in Stoffen sind die Frühjahrsaufträge unbedringend.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthalendirektion. Berlin, 11. Januar 1904.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Fleisch p. 1/2 kg, Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Wild p. 1/2 kg, Rothwild, Damwild, Wildschweine, Hafen p. St., Geflügel, Hühner alte p. St.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktschraube. Tagestafelber für Mittwoch, 13. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 30 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 46 Minuten. Tagelänge 7 Stunden 38 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 21° 40'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/5 Uhr morgens. Untergang vor 1/2 Uhr nachmittags.

Heberhöchstabelle. Zeit der Beobachtung, Grad reiner, Natur in Grad Celsius, Temperatur, Windrichtung, Windstärke.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 0,9 Grad Reaumur = 1,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 4,4 Grad Reaumur = — 5,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, dießnach trübe und zu Schneefällen geneigt.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Madlauer'sche Gührtaugenmittel. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apothek Berlin. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Thee Marke Winterthee. Feinste, mit peinlichster Sorgfalt zusammengestellte Mischungen; emache praktische Verpackung! Erhältlich bei: J. J. Goerdel, Arthur Lemke, H. E. Lenecke, Otto Majewski, R. Majewski, A. Pfrenger, Paul Wedell. Abholung auf 25/10 resp. 15/5 Pfde. 1 Proz. Theeopgrat!

Der Herr Bankdirektor.

Noman von Lothar Brenkendorf.

„Sagen Sie mir auch wirklich die Wahrheit, Sennorita Isabella?“ fragte der Doktor streng. „Was Sie mir da erzählen, klingt in hohem Maße obentherlich und unwahrscheinlich. Welchen Zweck könnte Ihre Mutter mit einer so abscheulichen Lüge verfolgt haben, die überdies schon in der nächsten Stunde entdeckt werden mußte?“

„Ich spreche nichts als die volle Wahrheit, Doktor. Und von ihrem Standpunkt aus war das, was meine Mutter tat, wohl so töricht nicht. Sie durfte sich verpflichtet halten, daß man zunächst ihren Angaben mehr Glauben schenken würde, als den Versicherungen einer Zieherkrankten. Mit dem Augenblick, wo sie Conchita als ihre Nichte anerkannte, übernahm sie auch die Verpflichtung, alles Erdenkliche für die Erhaltung ihres Lebens zu tun. Und bei sorgfältiger, aufmerktsamer Pflege würde diese sicher bald wieder hergestellt worden sein. blieb sie aber in dem großen Hospital, oder brachte man sie, wie meine Mutter hoffte, wohl gar auf die Krankenstation der Condolescencia, so waren die Aussichten für eine Genesung der Kranken bei den dort herrschenden Zuständen gering. Und selbst in dem wenig wahrscheinlichen, unerwünschten Fall, daß sie trotz alledem genes, hatte meine Mutter sich durch ihre Erklärung die Möglichkeit geschaffen, einen seit langem begebenen Plan zur Ausführung zu bringen. Es gibt irgendwo in der Provinz, ich habe den Namen des Ortes vergessen, einen Arzt, der eine sogenannte Heilanstalt für Nervenkranken zu seinem andern Zweck unterhält, als um darin Personen, die ihren Angehörigen lästig geworden sind, als angebliche Geisteskranken für immer gefangen zu halten. War es einmal gelungen, Conchita der Obhut dieses Menschen zu übergeben, so konnte es kaum allzu große Schwierigkeiten haben, ihr Vermögen auf die eine oder die andere Art ganz in die Hände meines Vaters zu bringen.“

„Ein fauler Plan!“ sagte Doktor Vidal. „Ihre Mutter hat sich aber nicht für die Erhaltung der Sennora del Basco gekümmert, sondern die arme Conchita wirklich als gute Wahnsinnige nach der Condolescencia?“

Isabella nickte. „Meine Mutter hatte sich erhoben, die Verpflegungskosten zu tragen. Ich erfuhr von alledem erst, als sie von ihrem Besuche im Hospital heimkam, und ich erfuhr es zugleich mit der Tatsache, daß Conchita es gewesen war, die mir Rodewalds Herz entfremdete, die mit seine Liebe gestohlen hatte. Meine Mutter vermochte mir darüber volle Gewißheit zu geben, denn sie hatte in Erfahrung gebracht, daß die beiden häufig heinliche Zusammenkünfte gehabt, und sie mußte auch, wie groß Conchitas Anteil an Sennor Rodewalds Befreiung gewesen war.“

„Und deshalb ließen Sie das schändliche Verbrechen zu, das man an ihr beging? Deshalb machten Sie sich zur Mithildigen Ihrer Mutter, indem Sie keinen Einspruch gegen ihre Handlungsweise erhoben?“

Isabella neigte bejahend den Kopf. „Es war nur noch für eine von uns beiden Raum auf Erden. Sie mußte sterben, und es war gut für sie wie für mich, wenn es auf solche Art geschah. Denn sonst würde ich sie vielleicht eines Tages mit eigenen Händen getötet haben.“

„Sie sind ein heilloswertes Geschöpf. Mir graut vor Ihnen. Aber wie kommen Sie bei solch böser Sinnesart dazu, mir das alles jetzt zu gestehen?“

Sie wandte den Kopf und sah ihn mit ihren großen, düsternen Augen fest ins Gesicht. „Fragen Sie mich nicht, wodurch ich jetzt dazu veranlaßt werde. Fragen Sie mich überhaupt nichts mehr. Gehen Sie, sich über Conchitas Schicksal zu unterrichten. Vielleicht gelingt es Ihrer Kunst, sie zu retten und damit auch ihn. Mir gilt es gleich — ich bin jetzt mit allem fertig.“

„Wohl, so werde ich Sie in Ihr Zimmer bringen, und eines der Mädchen wird bei Ihnen bleiben.“

Auch gegen diese Verfügung erhob Isabella keinen Widerspruch. Es starb und stumm ruhte sie auf ihrem Lager, als er sie verließ.

Doktor Vidal fand bei seinem Besuche in der Condolescencia alle Angaben Isabellas bestätigt. Er ließ sich an das Bett Conchitas führen und war tief erschüttert von dem Anblick der Veränderung, die während dieser wenigen Tage mit dem schönen, lebensfröhlichen Mädchen vorgegangen war. Der Arzt, der sie behandelte, hatte sich gegen ihn sehr ungünstig über die Aussichten auf eine Wiederherstellung ausgesprochen. Doktor Vidal aber sagte ihm, nachdem man ihm gestattet hatte, die Patientin

selbst zu untersuchen, rund heraus, daß er anderer Meinung sei, und daß es seiner Überzeugung nach nur einer veränderten Behandlung und einer sorgfältigeren Pflege bedürfe, um das junge Mädchen glücklich über die gefährliche Krisis hinweg zu bringen. Bei dem hohen, persönlichen Ansehen, dessen er sich in ärztlichen Kreisen erfreute, und angesichts seiner Erklärung, daß er alle Kosten zunächst auf sich nehme, fügte man sich ohne weiteres seinem Verlangen, der Kranken ein eigenes Zimmer und eine eigene Wärterin zu geben und ihre weitere Behandlung in seine Hände zu legen. Am liebsten freilich hätte er sieogleich in das deutsche Krankenhaus bringen lassen, aber er fürchtete die Gefahren, die mit einer solchen Überführung verbunden sein konnten und verzichtete darum vorerst noch auf die Erfüllung dieses Wunsches. Conchita selbst hatte ihn nicht erkannt. Sie war nach der Angabe der Wärterinnen wohl zuweilen für kurze Zeit aus ihren unruhigen Zieherträumen erwacht, aber sie hatte dann zumeist still und apathisch dagelegen, ohne auf die an sie gerichteten Fragen zu antworten.

Range nach Mitternacht erst kehrte Vidal in seine Wohnung zurück, und zwei neue Überraschungen waren es, die dort seiner warteten. Das erste war, daß Sennorita Isabella del Basco sich gleich nach seiner Entfernung wieder angekleidet und trotz aller Bitten und Vorstellungen das Haus verlassen habe. Der Doktor fürchtete, daß sie Hand an sich gelegt haben könnte, aber ein von ihr zurückgelassener Brief, den man ihm übergab, beruhigte ihn wieder. Sie schrieb, daß sie nach dem Vorgefallenen seine Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen dürfe und auch nicht die Kraft besitze, fernerhin unter demselben Dache zu wohnen mit dem, dessen Verhängnis sie geworden sei. Sie werde in dem Kloster der Ursulinerinnen eine Zuflucht suchen.

„Es ist das Beste, das sie bei ihrer verfehlten Erziehung und ihrem unglücklichen Temperament tun konnte“, dachte Vidal. „In der Welt hätte sie doch stets nur sich und andere unglücklich gemacht.“

Die andere Überraschung bestand in einem ebenfalls an seine Adresse gerichteten Briefe, den sein Diener vorher bei der Reinigung von Rodewalds Kleidern in einer Tasche gefunden hatte. Es war jener Abschiedsgruß, den der Gefangene im Angesicht des Todes an ihn hatte richten wollen. Und mit steigendem Interesse las Doktor Vidal die

ausführliche Schilderung der von Manuel del Basco gegen Conchita verübten und versuchten Schurkerei. Lange noch nachdem er mit der Letztüre zu Ende gekommen war, ging er in seinem Arbeitszimmer auf und nieder, angelegentlich mit der Erwägung seines Planes beschäftigt, den der Inhalt dieses Briefes in seinem Geiste hatte entworfen lassen.

Nach einer kurzen Nachtruhe, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß Berners Zustand im wesentlichen noch unverändert war, fuhr er in das Regierungsgedäude, um eine Audienz bei dem Präsidenten der Republik nachzufragen. Glücklich umstände fügten es, daß ihm dieselbe sogleich gewährt werden konnte, und es war beinahe eine Stunde vergangen, als Doktor Vidal das Kabinett des höchsten Beamten wieder verließ. Er begab sich geradeswegs in das Untersuchungsgefängnis und verlangte auf Grund einer ihm erteilten Ermächtigung, in die Zelle des Sennor del Basco geführt zu werden. Es war in dem Wasserstein ausdrücklich bemerkt, daß die Unterhaltung mit dem Gefangenen ohne Zeugen stattfinden dürfe, und so ließ man die beiden miteinander allein.

Der Zustand, in welchem Doktor Vidal den noch vor kurzem so statlichen und eleganten Caballero antraf, wäre wohl danach angetan gewesen, sein Mitleid zu erregen, wenn nicht die tiefe Betrachtung, die er gegen diesen Menschen empfand, jede derartige Regung hätte erlöchen müssen. Die Todesfurcht hatte einen gebrochenen, hilflosen Kreis aus dem kraftvollen Manne gemacht, und der kluge Arzt sah sogleich, daß er diesem in wahn-sinniger Angst um sein Leben zitternden Schwächling gegenüber leichtes Spiel haben würde. Er erklärte ihm unumwunden, daß seine Aussichten die schlechtesten wären. Die Erhebung einer Anklage und die Aburteilung während des für die Hauptstadt noch immer bestehenden Belagerungszustandes würde für ihn gleichbedeutend sein mit einem Todesurteil, und es wäre töricht, in diesem Falle auf eine Vagnabigung von seiten des Präsidenten zu hoffen. Wohl aber gebe es vielleicht noch ein Mittel, die Einleitung des Verfahrens bis zu einem Zeitpunkt hinauszuziehen, wo das Standrecht aufgehoben und die ordentlichen Gesetze wieder in Kraft getreten sein würden. Dann wäre auf ein wesentlich milderes Urteil zu rechnen, umso mehr, wenn del Basco vorher eine aufrichtige Reue durch entsprechende Handlungen hinlänglich bewiesen haben würde.

(Schluß folgt.)

**Statt besonderer Meldung!**  
 Heute morgen verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater  
**Herr**  
**Carl Ernst Siebe**  
 im siebzigsten Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
 Bromberg, den 11. Januar 1904  
**Otti Riedel**, geb. Siebe  
**Hugo Siebe**  
**Josephine Siebe**  
**Prof. Ernst Riedel**  
**Ella Siebe**, geb. Koepeke  
**Johannes Riedel**  
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige!  
 Am 11. d. M., früh 5 Uhr, verstarb nach kurzem schweren Leiden unser innig geliebtes, einziges Töchterchen Charlotte im Alter von 8 Monaten, 5 Tagen. — Dieses zeigen, um jüdes Beileid bittend, tief betrübt an die trauernden Eltern  
**H. Rohloff** und Frau.  
 Beerdigung am Sonntag, den 14. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Thalstrasse 4 aus. (317)

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Sohnes  
**Johannes**  
 sagen wir allen Freunden, Kollegen und Lehrern nebst Schülern der III. Vorlesse des Kgl. Gymnasiums unsern tiefgefühltesten Dank.  
 Die trauernden Eltern  
**M. Rosenau** u. Frau  
 Ober-Telegr. Assistent.

**Rinkauer Sonderzüge.**  
 Sonntags . . . 3<sup>5</sup> zurück 5<sup>20</sup>

Weitere Anmeldungen zu meinem  
**Wintertanzklub**  
 nehme entgegen. Honorar ermässigt.  
**Privatunterricht** in allen Tänzen erteile zu jeder Zeit.  
**L. Wittig**, Ballmeister,  
 Schleinigstrasse 1.

Lehrer erteilt Privatunterricht gegen mässiges Honorar. Auch Erwachsenen abends. Off. u. 8 A. a. d. Geschäftshalle d. 3. g.

**Bekanntmachung.**  
 Mittwoch, den 13. Januar, vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale Wilhelmstrasse 36a, 1 Treppe  
**10 Stk. versch. Stoffe**  
 meistbietend gegen gleich bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. (291)  
**Platisch**,  
 Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Bekanntmachung.**  
 Am Mittwoch, den 13. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte hierseits  
**6 Bierhähne**  
 gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern. (407)  
**Hoffmann**,  
 Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Auktion**  
 Bergstrasse am Volkmarkt.  
 Mittwoch, den 13. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich öffentlich gegen Barzahlung versteigern:  
 Kleiderschrank, Sofa, Fadets, Plüsch, u. Tischdecken, Chaiselongue, Teppiche, Portieren, Säulen, r. Tisch, Troubadoure u. d. a. (13)  
**Chrzanowski**, Auktionator

**Geldmarkt**

**15-16000 Mark**  
 auf 1. sichere Hypothek zu leihen gesucht. Off. Angebote unter R. M. 2691 u. d. St. d. 3. erb.

**10-12000 Mark**  
 zur II. Stelle auf neugebautes herrschaftliches Wohnhaus zum 1. April gesucht. Offerten unter A. K. 100 an d. Geschäft. d. 3. g.

**2-3000 M.** 2. Stelle auf ein Grundst. in Bromberg gleich gesucht. Off. unter A. D. 120 a. d. St. d. 3. g.

**4000 u. 5000 M.** a. 1. Hypothek gesucht. Off. unter K. 200 a. d. Geschäft. d. 3. g.

**300 M.** h. z. 1. 1. 05 geg. Sicherheit gesucht. Offerten unter F. W. 100 an die Geschäftsst. d. 3. g. (219)

**5000 Mark**  
 an Selbstleihen a. sichere Hypothek sofort zu vergeben. Offert. unter M. 5000 an die Geschäftsst. d. 3. g.

**5000 M.** folg. od. sp. zu verg. Off. u. S. 5 an die Geschäftsst. d. 3. g.

**Geld** sofort, evtl. ohne Bürgschaft, ratenweise Rückzahlung. Selbstgeber  
**Irmeler**, Berlin, Gitschinerstr. 92.

**Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.**  
 Abteilung für Literatur.  
**Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, i. Civil-Casino: Mitglieder-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** a) Geschäftl. Teil: Mitteilungen; b) literarischer Teil: 1. Rezitation des „Strenge Lieder“ v. Gerhard Hauptmann, 2. Referat und Diskussion über „Rose Bernd“, das neueste Drama v. Gerhard Hauptmann.

**Modrow XIII.**  
 Streng reell! So. Dame, 106. 65000 M. Verm. u. spät. 30000 M., wünscht bald. Heir. m. Charakter. Frn. — Wm. auch ohne Verm. — Off. u. „Veritas“, Berlin N. 39 erb.

Großen Vorrat aller Arten von Kränzen zu billigen Preisen. Bestellungen werden sofort ausgef. Emma Rosin, Wilhelmstrasse 31.

Meist eleg. Damenmäsk. a. verl. Dajelbst werden zu Anführungen zc. angefertigt. Emma Rosin, Winauerstr. 28. I.

Damen-Maskeanzüge verleiht billig. Mittelstr. 55, II. r.

Eleg. Damen-Maske bill. zu verl. Hempelstr. 5, Seitengeb. r. II.

Eleg. Damen-Maske billig zu verl. Schneestr. 41/42.

Eleg. Damen-Maske billig zu verl. Karlstr. 10, I. r. r. 2. Tür.

Meist eleg. Damen-Maske zu verleihen Jantkestr. 14, II.

Damen-Maskegarderobe zu verleihen Löwestr. 3, 3. Tr. rechts, vis-à-vis der Hauptpost. (13)

1 Harlequin u. 1 Mäuschenfutte zu verl. Thornerstr. 58, pt.

**Prima Gas-Rofz**  
 empfiehlt (12)  
**F. Wodtke.**

**Wohnungs-Anzeigen**

Ein kl. Laden u. Stube u. Küche f. 200-250 M. in der Viktoria- oder Albertstrasse zum 1. 3. oder 1. 4. 04 zu mieten ges. Off. unt. W. B. 1000 an d. Geschäft. d. 3. g.

**Gesucht eine Wohnung**  
 von 5-6 Zimmern nebst Zubeh. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre 2436 an d. Geschäftsst.

**Eine Wohnung v. 6-7 Zim.,**  
 Badzimmer u. Garten wird zum 1. April d. 3. g. gesucht. Angebote sind unter C. S. an die Geschäftsst. d. 3. g. zu richten.

**Gesucht zum April Wohnung**  
 v. 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. Off. m. Preisang. unt. B. H. 4000 an d. Geschäft. d. 3. g.

**Wohnung, 5 Zimmer,**  
 parterre oder 1. Etage, möglichst mit Gartenbenutzung, per sofort gesucht. Off. mit Preisang. unter W. G. 95 an d. St. d. 3. g.

**Mittelstrasse Nr. 56**  
 herrsch. Wohnungen 1. Etage, 5 große Zimm. m. all. Komfort u. Gartenben. z. 1. April zu verm. 6 Zimmer hochparterre, wie oben, ebenfalls zu vermieten. (12)

**Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm.**  
 mit u. ohne Bad, sowie sämtlich. Zubeh. sind in meinem Neubau, Bahnhofsstr. 19/20 per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Willy Grawunder, Drogerie, Bahnhofsstr. 19. (12)

**Eine herrsch. Wohnung**  
 von 4 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung u. sämtl. Zubeh. der Neuzeit entsprechend eingerichtet, von sofort zu vermieten bei (12)  
 C. Heller, Mittelstr. 44.

**2 Stuben, Küche, Zubeh.**  
 bill. zu verm. Gymnasialstr. 7.

1 oder 2 gut möbl. helle Zimmer sehr bill. zu verm. Gitschinerstr. 20, II.

Ein möbl. Zim. mit a. ohne Pens. z. verm. Bolenerstr. 23, unt.

**Höher. Handelsschule Zauer.**  
 1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiwill.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufm. (Handels-Akademie.) Schulbeginn 13. April. — Prop. d. Direktor G. Müller. (194)

**Polytechnisches Institut, Friedberg**  
 In Hessen, bei Frankfurt a. M.  
 Programme kostenfrei. Prüfungskommission.  
 I. Gewerbe-Akademie für Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Architekten. 6 akad. Kurse.  
 II. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne.**  
 Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (204)

**Anhaltische Bauschule Zerbst**  
 Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.  
 Abgangsentw. v. Bau- u. Bauhilfsberufen. Direktion: Vorstands Deutsch. Bau- u. Bauhilfsberufen. Prof. Hochbau, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.

**Fahnen!!! Reinecke Hannover.**

**Prachtvolle Plättwäsche**  
 erreicht man leicht und sicher mit Amerikanischer **Brillant-Glanzstärke** von **Fritz Schulz jun.** Akt.-Ges., Leipzig.  
 Nur echt mit Schutzmarke „Globus“.  
 in Packeten à 20 Pfg. (152)

**Anzeigen betr. Arbeitsmarkt**

Wohnungen, kleine Käufe, Verkäufe u. Auktionen überaus wirksamste Verbreitung durch den **Bromberger Straßenanzeiger**

welcher werktäglich an alle Anschlagstelen angeheftet wird. In den „Bromberger Straßenanzeiger“ werden unentgeltlich alle Anzeigen obiger Art aufgenommen, welche in der „Ostdeutschen Presse“ stehen.

**Belte Gelegenheit zur Belegung für offene Stellen aller Art.**

Anzeigen-Aannahme:  
**Ostdeutsche Presse Geschäftsstelle**  
 Bromberg, Wilhelmstrasse 20.

**Konfektions-, Kleider- und Blusenstoffe** in schöner Auswahl, sowie Damentücher, schwarze u. farb. Tuche und Cheviots zu Herren- u. Knabenanzügen.  
**Katharina Merres**  
 Bahnhofstr. 2, 1 Tr.

**Schlittschuhe** scharf und repariert.  
 C. H. Schmidt, Büchsenmach. u. Mechaniker, Wilhelmstr. 7.

**Monogramme u. Buchstaben** 363) Doppelstrasse 22, I.

**Zur Probe!** Beste Kaffeemesser der Welt!  
 empf. geg. Nachn. od. vorh. Kaffee-Feinhammer, feine, Solingen-Stahlklingen, in 10-12 St. in einem eleganten Holzschäufel, 2.50. Best. unter R. 3. — mit 20 St. — mit 30 St. — mit 40 St. — mit 50 St. — mit 60 St. — mit 70 St. — mit 80 St. — mit 90 St. — mit 100 St. — mit 110 St. — mit 120 St. — mit 130 St. — mit 140 St. — mit 150 St. — mit 160 St. — mit 170 St. — mit 180 St. — mit 190 St. — mit 200 St. — mit 210 St. — mit 220 St. — mit 230 St. — mit 240 St. — mit 250 St. — mit 260 St. — mit 270 St. — mit 280 St. — mit 290 St. — mit 300 St. — mit 310 St. — mit 320 St. — mit 330 St. — mit 340 St. — mit 350 St. — mit 360 St. — mit 370 St. — mit 380 St. — mit 390 St. — mit 400 St. — mit 410 St. — mit 420 St. — mit 430 St. — mit 440 St. — mit 450 St. — mit 460 St. — mit 470 St. — mit 480 St. — mit 490 St. — mit 500 St. — mit 510 St. — mit 520 St. — mit 530 St. — mit 540 St. — mit 550 St. — mit 560 St. — mit 570 St. — mit 580 St. — mit 590 St. — mit 600 St. — mit 610 St. — mit 620 St. — mit 630 St. — mit 640 St. — mit 650 St. — mit 660 St. — mit 670 St. — mit 680 St. — mit 690 St. — mit 700 St. — mit 710 St. — mit 720 St. — mit 730 St. — mit 740 St. — mit 750 St. — mit 760 St. — mit 770 St. — mit 780 St. — mit 790 St. — mit 800 St. — mit 810 St. — mit 820 St. — mit 830 St. — mit 840 St. — mit 850 St. — mit 860 St. — mit 870 St. — mit 880 St. — mit 890 St. — mit 900 St. — mit 910 St. — mit 920 St. — mit 930 St. — mit 940 St. — mit 950 St. — mit 960 St. — mit 970 St. — mit 980 St. — mit 990 St. — mit 1000 St. — mit 1010 St. — mit 1020 St. — mit 1030 St. — mit 1040 St. — mit 1050 St. — mit 1060 St. — mit 1070 St. — mit 1080 St. — mit 1090 St. — mit 1100 St. — mit 1110 St. — mit 1120 St. — mit 1130 St. — mit 1140 St. — mit 1150 St. — mit 1160 St. — mit 1170 St. — mit 1180 St. — mit 1190 St. — mit 1200 St. — mit 1210 St. — mit 1220 St. — mit 1230 St. — mit 1240 St. — mit 1250 St. — mit 1260 St. — mit 1270 St. — mit 1280 St. — mit 1290 St. — mit 1300 St. — mit 1310 St. — mit 1320 St. — mit 1330 St. — mit 1340 St. — mit 1350 St. — mit 1360 St. — mit 1370 St. — mit 1380 St. — mit 1390 St. — mit 1400 St. — mit 1410 St. — mit 1420 St. — mit 1430 St. — mit 1440 St. — mit 1450 St. — mit 1460 St. — mit 1470 St. — mit 1480 St. — mit 1490 St. — mit 1500 St. — mit 1510 St. — mit 1520 St. — mit 1530 St. — mit 1540 St. — mit 1550 St. — mit 1560 St. — mit 1570 St. — mit 1580 St. — mit 1590 St. — mit 1600 St. — mit 1610 St. — mit 1620 St. — mit 1630 St. — mit 1640 St. — mit 1650 St. — mit 1660 St. — mit 1670 St. — mit 1680 St. — mit 1690 St. — mit 1700 St. — mit 1710 St. — mit 1720 St. — mit 1730 St. — mit 1740 St. — mit 1750 St. — mit 1760 St. — mit 1770 St. — mit 1780 St. — mit 1790 St. — mit 1800 St. — mit 1810 St. — mit 1820 St. — mit 1830 St. — mit 1840 St. — mit 1850 St. — mit 1860 St. — mit 1870 St. — mit 1880 St. — mit 1890 St. — mit 1900 St. — mit 1910 St. — mit 1920 St. — mit 1930 St. — mit 1940 St. — mit 1950 St. — mit 1960 St. — mit 1970 St. — mit 1980 St. — mit 1990 St. — mit 2000 St. — mit 2010 St. — mit 2020 St. — mit 2030 St. — mit 2040 St. — mit 2050 St. — mit 2060 St. — mit 2070 St. — mit 2080 St. — mit 2090 St. — mit 2100 St. — mit 2110 St. — mit 2120 St. — mit 2130 St. — mit 2140 St. — mit 2150 St. — mit 2160 St. — mit 2170 St. — mit 2180 St. — mit 2190 St. — mit 2200 St. — mit 2210 St. — mit 2220 St. — mit 2230 St. — mit 2240 St. — mit 2250 St. — mit 2260 St. — mit 2270 St. — mit 2280 St. — mit 2290 St. — mit 2300 St. — mit 2310 St. — mit 2320 St. — mit 2330 St. — mit 2340 St. — mit 2350 St. — mit 2360 St. — mit 2370 St. — mit 2380 St. — mit 2390 St. — mit 2400 St. — mit 2410 St. — mit 2420 St. — mit 2430 St. — mit 2440 St. — mit 2450 St. — mit 2460 St. — mit 2470 St. — mit 2480 St. — mit 2490 St. — mit 2500 St. — mit 2510 St. — mit 2520 St. — mit 2530 St. — mit 2540 St. — mit 2550 St. — mit 2560 St. — mit 2570 St. — mit 2580 St. — mit 2590 St. — mit 2600 St. — mit 2610 St. — mit 2620 St. — mit 2630 St. — mit 2640 St. — mit 2650 St. — mit 2660 St. — mit 2670 St. — mit 2680 St. — mit 2690 St. — mit 2700 St. — mit 2710 St. — mit 2720 St. — mit 2730 St. — mit 2740 St. — mit 2750 St. — mit 2760 St. — mit 2770 St. — mit 2780 St. — mit 2790 St. — mit 2800 St. — mit 2810 St. — mit 2820 St. — mit 2830 St. — mit 2840 St. — mit 2850 St. — mit 2860 St. — mit 2870 St. — mit 2880 St. — mit 2890 St. — mit 2900 St. — mit 2910 St. — mit 2920 St. — mit 2930 St. — mit 2940 St. — mit 2950 St. — mit 2960 St. — mit 2970 St. — mit 2980 St. — mit 2990 St. — mit 3000 St. — mit 3010 St. — mit 3020 St. — mit 3030 St. — mit 3040 St. — mit 3050 St. — mit 3060 St. — mit 3070 St. — mit 3080 St. — mit 3090 St. — mit 3100 St. — mit 3110 St. — mit 3120 St. — mit 3130 St. — mit 3140 St. — mit 3150 St. — mit 3160 St. — mit 3170 St. — mit 3180 St. — mit 3190 St. — mit 3200 St. — mit 3210 St. — mit 3220 St. — mit 3230 St. — mit 3240 St. — mit 3250 St. — mit 3260 St. — mit 3270 St. — mit 3280 St. — mit 3290 St. — mit 3300 St. — mit 3310 St. — mit 3320 St. — mit 3330 St. — mit 3340 St. — mit 3350 St. — mit 3360 St. — mit 3370 St. — mit 3380 St. — mit 3390 St. — mit 3400 St. — mit 3410 St. — mit 3420 St. — mit 3430 St. — mit 3440 St. — mit 3450 St. — mit 3460 St. — mit 3470 St. — mit 3480 St. — mit 3490 St. — mit 3500 St. — mit 3510 St. — mit 3520 St. — mit 3530 St. — mit 3540 St. — mit 3550 St. — mit 3560 St. — mit 3570 St. — mit 3580 St. — mit 3590 St. — mit 3600 St. — mit 3610 St. — mit 3620 St. — mit 3630 St. — mit 3640 St. — mit 3650 St. — mit 3660 St. — mit 3670 St. — mit 3680 St. — mit 3690 St. — mit 3700 St. — mit 3710 St. — mit 3720 St. — mit 3730 St. — mit 3740 St. — mit 3750 St. — mit 3760 St. — mit 3770 St. — mit 3780 St. — mit 3790 St. — mit 3800 St. — mit 3810 St. — mit 3820 St. — mit 3830 St. — mit 3840 St. — mit 3850 St. — mit 3860 St. — mit 3870 St. — mit 3880 St. — mit 3890 St. — mit 3900 St. — mit 3910 St. — mit 3920 St. — mit 3930 St. — mit 3940 St. — mit 3950 St. — mit 3960 St. — mit 3970 St. — mit 3980 St. — mit 3990 St. — mit 4000 St. — mit 4010 St. — mit 4020 St. — mit 4030 St. — mit 4040 St. — mit 4050 St. — mit 4060 St. — mit 4070 St. — mit 4080 St. — mit 4090 St. — mit 4100 St. — mit 4110 St. — mit 4120 St. — mit 4130 St. — mit 4140 St. — mit 4150 St. — mit 4160 St. — mit 4170 St. — mit 4180 St. — mit 4190 St. — mit 4200 St. — mit 4210 St. — mit 4220 St. — mit 4230 St. — mit 4240 St. — mit 4250 St. — mit 4260 St. — mit 4270 St. — mit 4280 St. — mit 4290 St. — mit 4300 St. — mit 4310 St. — mit 4320 St. — mit 4330 St. — mit 4340 St. — mit 4350 St. — mit 4360 St. — mit 4370 St. — mit 4380 St. — mit 4390 St. — mit 4400 St. — mit 4410 St. — mit 4420 St. — mit 4430 St. — mit 4440 St. — mit 4450 St. — mit 4460 St. — mit 4470 St. — mit 4480 St. — mit 4490 St. — mit 4500 St. — mit 4510 St. — mit 4520 St. — mit 4530 St. — mit 4540 St. — mit 4550 St. — mit 4560 St. — mit 4570 St. — mit 4580 St. — mit 4590 St. — mit 4600 St. — mit 4610 St. — mit 4620 St. — mit 4630 St. — mit 4640 St. — mit 4650 St. — mit 4660 St. — mit 4670 St. — mit 4680 St. — mit 4690 St. — mit 4700 St. — mit 4710 St. — mit 4720 St. — mit 4730 St. — mit 4740 St. — mit 4750 St. — mit 4760 St. — mit 4770 St. — mit 4780 St. — mit 4790 St. — mit 4800 St. — mit 4810 St. — mit 4820 St. — mit 4830 St. — mit 4840 St. — mit 4850 St. — mit 4860 St. — mit 4870 St. — mit 4880 St. — mit 4890 St. — mit 4900 St. — mit 4910 St. — mit 4920 St. — mit 4930 St. — mit 4940 St. — mit 4950 St. — mit 4960 St. — mit 4970 St. — mit 4980 St. — mit 4990 St. — mit 5000 St. — mit 5010 St. — mit 5020 St. — mit 5030 St. — mit 5040 St. — mit 5050 St. — mit 5060 St. — mit 5070 St. — mit 5080 St. — mit 5090 St. — mit 5100 St. — mit 5110 St. — mit 5120 St. — mit 5130 St. — mit 5140 St. — mit 5150 St. — mit 5160 St. — mit 5170 St. — mit 5180 St. — mit 5190 St. — mit 5200 St. — mit 5210 St. — mit 5220 St. — mit 5230 St. — mit 5240 St. — mit 5250 St. — mit 5260 St. — mit 5270 St. — mit 5280 St. — mit 5290 St. — mit 5300 St. — mit 5310 St. — mit 5320 St. — mit 5330 St. — mit 5340 St. — mit 5350 St. — mit 5360 St. — mit 5370 St. — mit 5380 St. — mit 5390 St. — mit 5400 St. — mit 5410 St. — mit 5420 St. — mit 5430 St. — mit 5440 St. — mit 5450 St. — mit 5460 St. — mit 5470 St. — mit 5480 St. — mit 5490 St. — mit 5500 St. — mit 5510 St. — mit 5520 St. — mit 5530 St. — mit 5540 St. — mit 5550 St. — mit 5560 St. — mit 5570 St. — mit 5580 St. — mit 5590 St. — mit 5600 St. — mit 5610 St. — mit 5620 St. — mit 5630 St. — mit 5640 St. — mit 5650 St. — mit 5660 St. — mit 5670 St. — mit 5680 St. — mit 5690 St. — mit 5700 St. — mit 5710 St. — mit 5720 St. — mit 5730 St. — mit 5740 St. — mit 5750 St. — mit 5760 St. — mit 5770 St. — mit 5780 St. — mit 5790 St. — mit 5800 St. — mit 5810 St. — mit 5820 St. — mit 5830 St. — mit 5840 St. — mit 5850 St. — mit 5860 St. — mit 5870 St. — mit 5880 St. — mit 5890 St. — mit 5900 St. — mit 5910 St. — mit 5920 St. — mit 5930 St. — mit 5940 St. — mit 5950 St. — mit 5960 St. — mit 5970 St. — mit 5980 St. — mit 5990 St. — mit 6000 St. — mit 6010 St. — mit 6020 St. — mit 6030 St. — mit 6040 St. — mit 6050 St. — mit 6060 St. — mit 6070 St. — mit 6080 St. — mit 6090 St. — mit 6100 St. — mit 6110 St. — mit 6120 St. — mit 6130 St. — mit 6140 St. — mit 6150 St. — mit 6160 St. — mit 6170 St. — mit 6180 St. — mit 6190 St. — mit 6200 St. — mit 6210 St. — mit 6220 St. — mit 6230 St. — mit 6240 St. — mit 6250 St. — mit 6260 St. — mit 6270 St. — mit 6280 St. — mit 6290 St. — mit 6300 St. — mit 6310 St. — mit 6320 St. — mit 6330 St. — mit 6340 St. — mit 6350 St. — mit 6360 St. — mit 6370 St. — mit 6380 St. — mit 6390 St. — mit 6400 St. — mit 6410 St. — mit 6420 St. — mit 6430 St. — mit 6440 St. — mit 6450 St. — mit 6460 St. — mit 6470 St. — mit 6480 St. — mit 6490 St. — mit 6500 St. — mit 6510 St. — mit 6520 St. — mit 6530 St. — mit 6540 St. — mit 6550 St. — mit 6560 St. — mit 6570 St. — mit 6580 St. — mit 6590 St. — mit 6600 St. — mit 6610 St. — mit 6620 St. — mit 6630 St. — mit 6640 St. — mit 6650 St. — mit 6660 St. — mit 6670 St. — mit 6680 St. — mit 6690 St. — mit 6700 St. — mit 6710 St. — mit 6720 St. — mit 6730 St. — mit 6740 St. — mit 6750 St. — mit 6760 St. — mit 6770 St. — mit 6780 St. — mit 6790 St. — mit 6800 St. — mit 6810 St. — mit 6820 St. — mit 6830 St. — mit 6840 St. — mit 6850 St. — mit 6860 St. — mit 6870 St. — mit 6880 St. — mit 6890 St. — mit 6900 St. — mit 6910 St. — mit 6920 St. — mit 6930 St. — mit 6940 St. — mit 6950 St. — mit 6960 St. — mit 6970 St. — mit 6980 St. — mit 6990 St. — mit 7000 St. — mit 7010 St. — mit 7020 St. — mit 7030 St. — mit 7040 St. — mit 7050 St. — mit 7060 St. — mit 7070 St. — mit 7080 St. — mit 7090 St. — mit 7100 St. — mit 7110 St. — mit 7120 St. — mit 7130 St. — mit 7140 St. — mit 7150 St. — mit 7160 St. — mit 7170 St. — mit 7180 St. — mit 7190 St. — mit 7200 St. — mit 7210 St. — mit 7220 St. — mit 7230 St. — mit 7240 St. — mit 7250 St. — mit 7260 St. — mit 7270 St. — mit 7280 St. — mit 7290 St. — mit 7300 St. — mit 7310 St. — mit 7320 St. — mit 7330 St. — mit 7340 St. — mit 7350 St. — mit 7360 St. — mit 7370 St. — mit 7380 St. — mit 7390 St. — mit 7400 St. — mit 7410 St. — mit 7420 St. — mit 7430 St. — mit 7440 St. — mit 7450 St. — mit 7460 St. — mit 7470 St. — mit 7480 St. — mit 7490 St. — mit 7500 St. — mit 7510 St. — mit 7520 St. — mit 7530 St. — mit 7540 St. — mit 7550 St. — mit 7560 St. — mit 7570 St. — mit 7580 St. — mit 7590 St. — mit 7600 St. — mit 7610 St. — mit 7620 St. — mit 7630 St. — mit 7640 St. — mit 7650 St. — mit 7660 St. — mit 7670 St. — mit 7680 St. — mit 7690 St. — mit 7700 St. — mit 7710 St. — mit 7720 St. — mit 7730 St. — mit 7740 St. — mit 7750 St. — mit 7760 St. — mit 7770 St. — mit 7780 St. — mit 7790 St. — mit 7800 St. — mit 7810 St. — mit 7820 St. — mit 7830 St. — mit 7840 St. — mit 7850 St. — mit 7860 St. — mit 7870 St. — mit 7880 St. — mit 7890 St. — mit 7900 St. — mit 7910 St. — mit 7920 St. — mit 7930 St. — mit 7940 St. — mit 7950 St. — mit 7960 St. — mit 79